Abend-Ausgabe. **Nr. 484.** Berlin, Sonnabend, den 15. Oktober 1892.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland

Nr. 484. Abend-Ausgabe. Berlin, Sonnabend, den 15. Oktober 1892.

Dies Blatt erscheint zweimal täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 7 Mark 50 Pfennig, mit Botenlohn 8 Mark 50 Pfennig. — Für das deutsche Reich und für ganz Oesterreich: 9 Mark. — Die einzelne № wird mit 10 Pfennig berechnet.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: W. Königgrätzer-Straße № 15. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer sechsgespaltenen Petitzeile 40 Pfennig.

Für die Monate November und Dezember
beträgt der Bezugspreis für die „Neue Preußische (Kreuz-) Zeitung" für Berlin 5 Mk., mit Botenlohn 5,65 Mk., für das deutsche Reich und Oesterreich 6 Mk. Alle Post-Anstalten und Zeitungs-Spediteure nehmen Bestellungen entgegen.

Nach Ablauf des ersten Monats im Vierteljahr werden stets Bestellungen auf zwei Monate, nach Ablauf des zweiten Monats im Vierteljahr Bestellungen auf einen Monat angenommen.

Telegraphische Korrespondenzen.

(Siehe auch dritte Seite.)

* **Nürnberg**, 15. Oktober. (D. B. H.) Professor Dr. Essenwein wird nach einem Beschluß der Stadtkollegien auf Stadtkosten begraben.

Pest, 14. Oktober. (W. T. B.) (Telegramm des „K. K. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.") In der heutigen Sitzung des Budget-Ausschusses der Reichsraths-Delegation erklärte der Reichskriegsminister Frhr. v. Bauer, die Steigerung der Heereserfordernisse hänge mit den Verhältnissen Europas zusammen, die er nicht ändern könne. Ueberall herrsche die allgemeine Ueberzeugung, daß die staatlichen Interessen gebieten, Opfer zu bringen. Die Art und das Tempo der Steigerung der Ausgaben befriedigte ihn (den Minister) nicht, doch müsse er sich den finanziellen Rücksichten fügen. Mit der zweijährigen Dienstzeit sei er nur unter gewissen Voraussetzungen einverstanden, nämlich bei einer Steigerung des Präsenzstandes und bei Hebung des Unteroffiziermaterials in Schulung, Sold und Versorgung. Dies sei sehr kostspielig und für Oesterreich-Ungarn kaum anwendbar. Auch in Preußen sei die Frage keineswegs entschieden und die dortige Entwickelung sei geduldig abzuwarten. Betreffend eine Reform der Militär-Justiz sei das Einvernehmen von fünf Ministerien erforderlich, daher brauche die Sache Zeit. Der leitende Grundsatz sei dabei, die Schaffung einer modernen Rechtsordnung ohne Beeinträchtigung der Autorität der Kommandanten und der Disziplin. Auch Preußen, wo gleichfalls hieran gearbeitet werde, sei noch nicht fertig. Der nationale Geist innerhalb der Schranken österreichischer Gesinnung werde in der Armee geachtet. Es bestehe kein Verbot der Anwendung der Muttersprache außer Dienst. Die Dienstsprache des Heeres sei die deutsche Sprache und sie müsse es bleiben. Bei den Einjährig-Freiwilligen sei ein gewisser Grad von deutscher Sprachkenntniß unentbehrlich. Auch die Muttersprache finde gebührende Pflege. Der Offizier, der sich die deutsche Sprache nicht binnen drei Jahren aneigne, sei von der Beförderung geradezu ausgeschlossen. Er lege hohen Werth auf ein gutes Einvernehmen zwischen dem Militär und der Bürgerschaft; erfreulicherweise bestehe ein solches Einvernehmen. — Der Delegirte **Plener** sprach sodann den Wunsch aus, daß künftig bei Neuorganisirungen die Vorlagen von einer ausführlichen Motivirung begleitet sein möchten. Der Kriegsminister sagte dies zu. Betreffend den Präsenzstand wünschte Plener ein übersichtliches Tableau. Nächste Sitzung heute Abend.

Pest, 14. Oktober. (W. T. B.) Ein Telegramm des „K. K. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus" berichtet über den Verlauf der heutigen Sitzung des auswärtigen Ausschusses der ungarischen Delegation vor dem Exposé des Grafen Kalnoky noch folgendes. Nachdem der Delegirte Falk die Berichterstattung erledigt hatte, erklärte Gyurkovitsch, indem er ausdrücklich betonte, daß er als Vertreter Kroatiens und Slavoniens spreche, die Bevölkerung der genannten Länder billige den Dreibund und wünsche keineswegs den Anschluß Oesterreich-Ungarns an eine andere Großmacht, etwa an Rußland. Die Gegner des Dreibundes sollten doch nicht vergessen, daß schon zweimal ein Bündniß der drei Kaiser bestanden habe, aber jedesmal durch Rußland gelöst sei. Eine baldige Ersetzung des heutigen thatsächlichen Zustandes im Okkupationsgebiete durch einen Rechtszustand und damit die endgültige Klärung der staatsrechtlichen Stellung der okkupirten Provinzen sei zu wünschen. Ferner stellte Graf Albert Apponyi die Frage, ob der Dreibund nach Möglichkeit politisch ausgenützt werde, wünschte Aufklärungen über die Dispositionen bezüglich Bulgariens, und sprach die Hoffnung aus, Englands auswärtige Politik sei die gleiche geblieben und die Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu Serbien hätten sich nicht verändert. Das den Rumänen gespendete Lob hätten dieselben nicht ganz verdient. Diesen Ausführungen folgte das bereits gemeldete Exposé des Grafen Kalnoky. Nach Beendigung desselben drückte Berichterstatter Falk seine Zustimmung zu den Ausführungen des Ministers aus, worauf der Ausschuß demselben einstimmig sein Vertrauen aussprach und das Budget des Aeußeren annahm.

Pest, 14. Oktober, Abends. (D. B. H.) Die österreichischen und die ungarischen Regierungen haben die strengsten Maßregeln zur Verhinderung der Viehseuchen-Einschleppung aus Rußland ergriffen. Die Grenzorgane haben diesbezüglich strengste Ordres erhalten. Amtliche Verfügungen werden baldigst veröffentlicht.

Pest, 15. Oktober. (H. T. B.) Aus Kremnitz langten gestern die ersten Probe-Goldkronen im Finanzministerium an. Da die Münze vollkommen entsprechend gefunden wurde, ertheilte der Finanzminister Wekerle den Auftrag, die Prägung im großen Maßstabe fortzusetzen. Ebenso wird jetzt zur Herstellung neuer Silberkronen und Nickelmünzen geschritten, so daß die neuen Münzen Mitte November in Umlauf gebracht werden können.

Paris, 14. Oktober. (W. T. B.) Nach Meldungen aus Buenos-Ayres hätte der neue Finanz-Minister die Absicht, die argentinische Nationalbank in eine reine Privatbank umzuwandeln.

London, 15. Oktober. (W. T. B.) Wie das „Reutersche Bureau" aus Rangun vom 14. d. M. meldet, wäre infolge eines Aufstandes der Chin-Stämme im oberen Birma die Lage der dortigen aus englischen und indischen Truppen bestehenden beiden Garnisonen sehr kritisch. Der Posten in Tiddim, bestehend aus einem englischen Lieutenant und etwa hundert Spahis, sei seit dem 8. Oktober von den Chins umringt und von jeder telegraphischen Verbindung mit der Umgebung abgeschnitten. Auch das Fort White sei von zahlreichen Aufständischen umschwärmt.

Manchester, 15. Oktober. (W. T. B.) Meldung des „Reuterschen Bureaus". Die Baumwollen-Industrie-Arbeiter in Südost-Lancashire sind entschlossen, sich der beabsichtigten fünfprozentigen Lohn-Herabsetzung zu widersetzen und dürften infolge dessen ihre Kündigung erhalten; es würden damit 60 000 Arbeiter arbeitslos werden. Von 20 Millionen Spindeln würden 15 Millionen stillstehen. In Nordost- und Nord-Lancashire wird ohne Störung oder Unterbrechung weiter gearbeitet.

Rom, 15. Oktober. (D. B. H.) Gegenüber den offiziösen französischen Dementis halten dem Vatikan nahestehende Kreise die Meldung aufrecht, daß Mgr. Ferratta einen Brief des Präsidenten Carnot dem Papste überbracht habe, worin die Intervention des letzteren zu Gunsten der Regierung bei den nächsten Wahlen erbeten wird.

Madrid, 15. Oktober. (H. T. B.) Der Staatsprokurator hat die Sitzungen des Freidenker-Kongresses wegen Verletzung verschiedener Gesetzesparagraphen suspendirt. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Madrid, 15. Oktober. (W. T. B.) Die über ein Unwohlsein des Königs umlaufenden Gerüchte sind gutem Vernehmen nach völlig unbegründet. — Gestern ist ein Eisenbahnzug, in dem sich auch die Post befand, etwa 4 Kilometer von hier entgleist; dabei wurden mehrere Personen verwundet, eine getödtet.

Huelva, 14. Oktober. (W. T. B.) Die anläßlich der Kolumbusfeier hier versammelt gewesenen ausländischen Kriegsschiffe haben den hiesigen Hafen wieder verlassen.

Carmaux, 14. Oktober. (W. T. B.) In einer heute hier abgehaltenen Versammlung der strikenden Bergarbeiter wurde eine Tagesordnung angenommen, in welcher die Strikenden von Carmaux die Aufmerksamkeit der Arbeiter Frankreichs auf die unwürdigen Provokationen lenken, deren Gegenstand sie seien. Sie seien entschlossen, den Kampf für die Vertheidigung des allgemeinen Stimmrechts und der Republik fortzusetzen.

Christiania, 14. Oktober. (W. T. B.) Der Historienmaler Peter Nikolai Arbo ist heute gestorben.

Odessa, 14. Oktober, Abends. (D. B. H.) In vielen Gouvernements ist die Viehseuche ausgebrochen und verbreitet sich auf das schnellste.

Sofia, 14. Oktober. (W. T. B.) Heute früh 7 Uhr wurde hier, in Philippopel, Varna und Rustschuk ein mehrere Sekunden dauernder Erdstoß, der von unterirdischem Getöse begleitet war, verspürt. Ueber etwa angerichteten Schaden liegen keine Meldungen vor.

Washington, 14. Oktober. (W. T. B.) Der Staatssekretär hat den Gesandten der Vereinigten Staaten in Venezuela angewiesen, die Regierung des provisorischen Präsidenten Crespo, sofern er dieselbe für gesichert halte, anzuerkennen.

Caracas, 15. Oktober. (D. B. H.) General Crespo hob die Zeitungszensur und den Belagerungszustand auf und stellte die Zivilgerichte wieder her; er erklärte ferner die Unverletzlichkeit der Beamten und der Mitglieder der gesetzgebenden Korporationen, sowie der Postkouriere. Crespos Truppen belagern Barcelona, wohin die letzten Trümmer der Regierungstruppen sich geflüchtet haben.

Zur Ahndung der Markenfälschungen.

Vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts stand am 24. September d. J. der Likör-Fabrikant Josef Löwenthal in Firma Hartwich Kantorowicz wegen Verletzung des Markenschutzgesetzes. Dieser Fabrikant hatte seit Jahren eine minderwerthige Nachahmung des Boonekamp of Maagbitter in den Handel gebracht und sich nicht damit begnügt, zur Täuschung der Käufer seine Waare mit dem Namen und den Etiquettes des echten Erzeugnisses zu versehen, sondern er hatte sogar leere Originalflaschen des berechtigten Fabrikanten angekauft, diese mit seinem Schnaps gefüllt und zum Verschluß der Flaschen ein nachgeahmtes Petschaft mit der Schutzmarke des Erfinders benutzt. Es handelte sich hier also um einen schweren Fall illoyaler Konkurrenz in Verbindung mit dem Vergehen des Betruges und dem Verbrechen der Fälschung. Dazu kam, daß die nämliche Firma schon wiederholt wegen unbefugter Nachahmung fremder Marken bestraft worden war. Trotzdem erachtete der Gerichtshof im Sinne des Gesetzes eine Geldstrafe von nur 300 M., im Unvermögensfalle 2 Monat Gefängniß, für angemessen und stellte der geschädigten Firma die Geltendmachung ihrer Rechte auf dem Zivilwege anheim.

Als vor etwa zwölf Jahren der Posener Likör-Fabrikant Kantorowicz wieder einmal wegen unbefugter Nachahmung fremder Marken verurtheilt worden war, glaubte man, daß die freisinnige Partei sich endlich von diesem Manne, der in Posen zu ihren eifrigsten Agitatoren gehörte, lossagen würde. Allein man irrte sich. Kein Geringerer als der Abg. Virchow trat damals im preußischen Landtage für die Ehre des Markenfälschers ein, die durch eine bloße Geldstrafe nicht befleckt worden sei. Es war somit nach freisinniger Auffassung die parteigenössische Größe trotz ihrer Verurtheilung eine makellose Persönlichkeit geblieben. Man kann demnach ein hervorragendes Mitglied der freisinnigen Partei bleiben, ohne den gewerbsmäßigen Betrieb des Markenfälschens aufzugeben. Lohnend genug ist er. Man ahmt beliebte Marken nach, um mit deren Hülfe minderwerthige Waaren an den Mann zu bringen, bezahlt die geringe Geldstrafe, nöthigenfalls auch eine Entschädigung, hat bis zur Verurtheilung in raschem Umsatz das Zehn- und Zwanzigfache der Strafe verdient und ist in den Augen seiner Genossen und Freunde ein Ehrenmann geblieben wie — zuvor.

Da auch der neue Markenschutzgesetzentwurf die illoyale Konkurrenz auf diesem Gebiete nicht strenger ahndet und es wie bisher dem Richter gestattet, den Markenfälscher mit einer verhältnißmäßig geringen Geldstrafe entschlüpfen zu lassen, ist bei den bevorstehenden Berathungen auf eine entsprechende Abänderung Bedacht zu nehmen, und zwar empfiehlt es sich, in § 14 der neuen Vorlage auf das unsichere Vergehen nicht Geld- oder Gefängnißstrafe, sondern Geld- und Gefängnißstrafe zu setzen, so daß § 14 folgenden Wortlaut erhalten würde:

„Wer zum Zweck der Täuschung in Handel und Verkehr Waaren oder deren Verpackung oder Umhüllung, oder Geschäftsbriefe, Empfehlungen, Ankündigungen, Rechnungen oder dergleichen mit einer Aufmachung, Ausstattung oder Verzierung, welche in den betheiligten Verkehrskreisen als Kennzeichen gleichartiger Waaren eines anderen gilt, ohne dessen Genehmigung versieht [illegible]

[illegible]

Offenbar entspricht eine solche Geldstrafe [illegible]

[illegible] § 14, wonach die Strafverfolgung nur auf Antrag eintritt [illegible] nachdem sie ebenfalls erst 1884 eingeschaltet worden sind.

Mit Gefängniß bis zu drei Monaten bedroht die neue Vorlage den Markenfälscher. Früher [illegible] Nach dem bestehenden Gesetze kann bis zu sechs Monaten erkannt werden. In der amtlichen Denkschrift zu der neuen Vorlage wird diese Aenderung weder erwähnt noch begründet. Es läßt sich nicht einsehen, [illegible] die illoyale Konkurrenz immer bedenklicher um sich greift und zu Strafverschärfungen drängt. Ja, in manchen Fällen dürfte selbst eine sechsmonatliche Gefängnißstrafe nicht ausreichend erscheinen. Das hat man wiederholt in Oesterreich erfahren müssen, so u. a. bei der Aburtheilung des Markenfälschers im großen Markus Holländer in Wien. Dieser Spekulant hatte, nachdem er [illegible] Konkurrenz als Schnittwaarenhändler, Weinhändler, Zuckerwaarenfabrikant, Schreibwaarenerzeuger, Baukreditverein, Delikatessen- und Getreidehändler ein Vermögen von 100 000 Fl. erworben, Mitte der achtziger Jahre von Wien aus zahlreiche beliebte österreichische Sensenmarken nachgeahmt, seine minderwerthigen Erzeugnisse damit versehen und massenhaft nach Rußland ausgeführt — zum größten Schaden der steyerischen Sensenindustrie, die dadurch in Rußland ihren Absatz und ihren Ruf einbüßte. Dieser Markus Holländer wurde am 21. Januar 1888 in Wien lediglich wegen seiner Markenfälschungen zu fünf Jahren schweren Kerkers verurtheilt, da das österreichische Markenschutzgesetz bestimmt, daß der Angeschuldigte, falls sein Eingriff wissentlich erfolgte, außer nach dem Markenschutzgesetz auch noch nach dem allgemeinen Strafgesetzbuch zu bestrafen ist, auf dessen Betrugs-Paragraphen im Falle Holländer zurückgegriffen wurde. Markus Holländer war darüber empört und vielleicht hat Herr Virchow die Entrüstung dieses Ehrenmannes getheilt. Holländer gab damals vor Gericht zu, nicht „ganz reell" gehandelt und das Markenschutzgesetz übertreten zu haben. Aber — fügte er bezeichnend hinzu — „wenn ich hätte können ahnen, daß ich verstoße auch nur gegen ein I-Tüpfelchen des Strafgesetzbuches, alle Schätze der Welt hätten mich nicht geleckt, so etwas zu unternehmen."

So denken Tausende seiner Genossen, alle jene, welche sich an den äußersten Grenzen des Erlaubten in nächster Nähe des Strafbaren bewegen. Holländers Worte ergänzte der Vorsitzende des Wiener Gerichtshofes, indem er bemerkte: „Holländer sagte sich, das Markenschutzgesetz kann mich höchstens zu 500 Gulden Strafe verurtheilen, ich aber habe dabei Tausende gewonnen . . ." Leute von derartiger Gesinnung müssen im Interesse der ehrlichen Arbeit von dem Versuche illoyaler Konkurrenz von vornherein abgeschreckt werden und das kann wirksam nur geschehen durch Erhöhung des Strafmaximums oder besser durch angemessene Substituirung der Betrugs- und Fälschungsparagraphen des allgemeinen Strafgesetzbuches.

Hof- und Personal-Nachrichten.

* **Berlin**, 15. Oktober. Dem Vernehmen nach hat Se. Majestät der Kaiser und König dem Wirklichen Ober-Konsistorialrath, Generalsuperintendenten und Propst D. **Brückner** auf seinen Antrag die Entlassung aus den von ihm bisher innegehabten Aemtern als geistlicher Vize-Präsident des Evangelischen Ober-Kirchenraths und als Generalsuperintendent von Berlin, unter Verleihung des Königl. Kronen-Ordens 1. Klasse, in Gnaden ertheilt und gleichzeitig den Ober-Konsistorialrath und Propst D. Frhrn. **von der Goltz** zum geistlichen Vize-Präsidenten der gedachten Behörde unter Verleihung des Charakters als Wirklicher Ober-Konsistorial-Rath mit dem Range der Räthe 1. Klasse ernannt. Derselbe soll bereits gestern in sein neues Amt eingeführt worden sein.

⊙ **Berlin**, 15. Oktober. Der König von Rumänien und der Thronfolger Prinz Ferdinand werden sich heute Abend von Sinaia nach Sigmaringen begeben. In unterrichteten Kreisen bringt man diese Reise mit den endgültigen Vorbereitungen in Verbindung, die dort zur Hochzeit des Thronfolgers getroffen werden sollen.

Se. Maj. der Kaiser und König hat heute früh von 8 Uhr ab einen Spazierritt in die Umgegend von Potsdam unternommen, von dem er kurz vor halb 10 Uhr ins Marmorpalais zurückkehrte. Bald darauf arbeitete der Kaiser mit dem Chef des Militär-Kabinets und hatte demnächst eine Konferenz mit dem Reichskanzler Grafen v. Caprivi. Nachmittags 12½ Uhr hatte der Kapitän z. S. v. Prittwitz und Gaffron anläßlich seiner Ernennung zum Kommandanten Sr. Maj. Panzerschiff „König Wilhelm" zur persönlichen Meldung die Ehre des Empfanges.

— Die Uebersiedelung der Kaiserlichen und Königlichen Majestäten und des gesammten Kaiserlichen Hofstaates vom Marmorpalais nach dem Neuen Palais bei Potsdam dürfte voraussichtlich am 20. d. Mts. erfolgen. Wie lange die Majestäten dort zu residiren gedenken, darüber verlautet noch nichts Näheres.

— Se. K. und K. H. der Kronprinz, sowie die Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert begaben sich gestern Nachmittag mit ihrer Begleitung vom Neuen Palais nach dem Marmorpalais, um ihren erlauchten Vater nach seiner Rückkehr von Wien zu begrüßen. Nachdem die Prinzen längere Zeit zum Besuch der erlauchten Kaiserlichen Eltern verweilt, kehrten sie mit ihrer Begleitung zu Wagen nach dem Neuen Palais zurück.

— Prinz Sizzo von Leutenberg, der im Viktoria-Hotel abgestiegen war, hat sich nach Groß-Hattan zurückbegeben.

— Der K. deutsche Botschafter, General v. Schweinitz, welcher dieser Tage aus Kassel hier eintraf, begab sich heute Mittag von hier nach Potsdam, wo er die Ehre hatte, von Sr. Maj. dem Kaiser und Könige empfangen und zur Tafel gezogen zu werden. Schon in den nächsten Tagen gedenkt der Botschafter Berlin zu verlassen, um auf seinen Posten in Petersburg zurückzukehren.

— Der zum Kontre-Admiral unter dem 11. d. beförderte Chef des Marine-Kabinets und Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers Frhr. v. Senden-Bibran steht erst im 46. Lebensjahre. Er gehört seit 7. April 1862 der Marine an; Unter-Lieutenant z. S. wurde er am 27. August 1867, 1874 Kapitän-Lieutenant, 1880 Korvetten-Kapitän, 1886 Kapitän zur See. Im Frühjahr 1888 übernahm er das Kommando des Panzerschiffes „Baiern". Im Herbst desselben Jahres wurde er zum Flügel-Adjutanten ernannt und zum Militär-Kabinet kommandirt; im folgenden Jahre wurde er Chef des neugebildeten Marine-Kabinets.

— Der Königlich bayerische Militärbevollmächtigte General-Major Ritter von Haag hat sich mit kurzem Urlaub nach [illegible] begeben.

— [illegible]

— Der Kaiserliche Gesandte in Japan, Baron v. Gutschmidt, [illegible] und dann von Brindisi aus am 27. d. M. nach Japan weiter zu reisen.

— Der Botschafts-Attaché Baron v. Nolcken ist auf der Durchreise nach Bonn aus Petersburg hier angekommen und im Hotel Viktoria abgestiegen.

— Das Mitglied der Direktion der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, Lucas, dessen Erkrankung an Iritis (Regenbogenhaut-Entzündung) auf seiner Reise nach Ostafrika wir schon berichtet haben, ist so weit wiederhergestellt, daß er bereits an einer Vorstandssitzung der Gesellschaft hier hat theilnehmen und über den Stand der Plantagen hat berichten können. Ganz ist das Augenleiden noch nicht gehoben, doch sieht man seiner vollständigen Beseitigung entgegen. — Dr. E. Zintgraff ist nunmehr von Detmold hier eingetroffen.

— ⊙ Die Herren der Gräflichen Familie v. Wartensleben waren gestern im „Fürstenhofe" zu einem Familientage zusammen; anwesend waren unter anderen der General der Kavallerie z. D. Graf v. Wartensleben, der frühere kommandirende General des 3. Armeekorps, der General-Lieutenant Graf Wartensleben-Schwiessen und andere.

Fahnen-Verleihung.

✠ **Potsdam**, 15. Oktober. Am Dienstag, 18. Oktober, Vormittags 10 Uhr, wird Se. Maj. der Kaiser und König im Königlichen Schlosse zu Berlin, bez. im dortigen Lustgarten, dem Infanterie-Regiment von Goeben (2. rhein.) Nr. 28 eine neue Fahne zu verleihen geruhen.

Deutschland.

Berlin, 15. Oktober. Die Ernennung des Herrn v. Szögyenyi zum österreichisch-ungarischen Botschafter am hiesigen Hofe wird, wie bereits gemeldet, in den nächsten Tagen amtlich publizirt werden. Hr. v. Szögyenyi weilte während der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm in Wien und war auch, nachdem er vom Kaiser Wilhelm empfangen worden war, der Galatafel zugezogen, die zu Ehren des hohen Gastes im Schönbrunner Schlosse stattgefunden hat. Der aus seiner Stellung scheidende bisherige österreichisch-ungarische Botschafter, Graf Szechenyi, der bereits wieder hier eingetroffen ist, um die Anstalten zu seiner Uebersiedelung zu treffen, wird binnen wenigen Tagen dem Kaiser Wilhelm sein Abberufungsschreiben überreichen. Kurz darauf wird der neue Botschafter behufs Ueberreichung seiner Akkreditive hier eintreffen. Jedenfalls wird sich der Personenwechsel in der Vertretung Oesterreich-Ungarns bei unserem Hofe noch im Laufe des Monats vollziehen.

⊙ **Berlin**, 15. Oktober. Ueber den neuen Handelsvertrag mit Rumänien finden, wie wir hören, zur Zeit vorbereitende Besprechungen zwischen dem rumänischen Gesandten Ghika und den zuständigen Herren im Auswärtigen Amte statt. Die eigentlichen Verhandlungen werden erst Ende des Monats hier in Berlin eröffnet, wobei einige technische Hülfsarbeiter aus Bukarest Herrn Ghika zur Seite stehen werden.

* **Berlin**, 14. Oktober. Die „Köln. Ztg." schreibt:

„Der deutsche Gesandte in China v. **Brandt** hat sich in Tschifu mit der Tochter des amerikanischen Generalkonsuls in Korea, Miß Heart, verlobt. Die Hochzeit sollte Mitte August in Tschifu stattfinden. Leider hat nun aber der Gesandte die Kaiserliche Genehmigung nicht erhalten können wegen einer Bestimmung, wonach deutsche Gesandte nicht die Töchter eines fremden Landes heirathen dürfen, aus dem wohlverständlichen Grunde, weil durch eine solche Heirath die Amtsthätigkeit in der einen oder anderen Weise beeinflußt werden könnte. Infolge dessen wird Herr v. Brandt **seinen Abschied** nehmen müssen und, wie man sagt, bereits im nächsten Frühjahr seinen Posten verlassen."

In dieser Form kann die Sache nicht zutreffend sein. Der frühere deutsche Botschafter in Konstantinopel v. **Radowitz**, der gestern erst auf seinem neuen Posten in Madrid von der Königin von Spanien empfangen worden ist, hat die Tochter des früheren russischen Gesandten in Berlin, späteren Botschafters in London Grafen Brunnow, geheirathet, und die Gemahlin des deutschen Botschafters in Petersburg, Generals v. **Schweinitz**, ist eine Amerikanerin. Diese Beispiele von Verheirathungen deutscher Diplomaten mit Ausländerinnen könnten noch weiterhin vermehrt werden. Denn der Aufenthalt der meist jungen Herren in den Hauptstädten fremder Länder führt selbstverständlich zu vielen solchen Familien-Verbindungen. Warum nun gerade dem Gesandten v. Brandt es nicht gestattet werden sollte, die Tochter eines amerikanischen Konsuls zu heirathen, ist nicht verständlich. Auch ist bisher noch in keinem Falle bekannt geworden, daß eine amtliche Bestimmung wegen des Verbots der Verheirathung von Gesandten mit Ausländerinnen vorhanden wäre. Vielmehr müssen die zum Ressort des Auswärtigen Amts gehörigen Beamten, wie bei allen anderen Behörden, ihre beabsichtigte Verheirathung auch mit Inländerinnen anmelden und hierzu die Genehmigung der Behörde erlangen.

Ueberblickt man das Ganze, so ist die Nachricht nur eine neue Variation von dem bevorstehenden Abgange des Herrn v. **Brandt**. Schon wiederholt ist unter allerhand Begründungen sein bevorstehender Abschied gemeldet worden. Schließlich wird man daran glauben müssen.

* **Berlin**, 15. Oktober. Auf Grund häufiger Zuschriften der Betheiligten haben wir wiederholt und erst jüngst in einem „Lehrerklagen" überschriebenen Leitartikel darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Durchführung des neuen „Normal-Etats" den Direktoren bei Berechnung ihrer Dienstzeit nur die Direktorial-Jahre zur Anrechnung gebracht worden sind, während sie doch auf Grund des 2. Abs. der Nr. 5 des § 3 des Normal-Etats hoffen durften, daß dies auch mit ihren Lehrer-Dienstjahren geschehen würde. Zur Aufklärung können wir jetzt mittheilen, daß diese Berechnung als eine vorläufige anzusehen ist. Bei dem betreffenden Paragraphen ist ausdrücklich vorgeschrieben, daß die Anrechnung anderweitiger als der direktorialen Dienstjahre zu erfolgen habe „von dem Minister der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten im Einverständniß mit dem Finanzminister." Demzufolge mußte erst durch Anfrage bei den Provinzialschulkollegien hinsichtlich jedes einzelnen Direktors die nöthige Grundlage geschafft werden, auf welcher der Kultusminister mit dem Finanzminister das Einverständniß erzielen kann.

Es muß einigermaßen überraschen, daß die Direktoren von diesem Vorverfahren keine Kenntniß zu haben scheinen und deshalb in ihren Zuschriften an uns Klage führen, obwohl die genauen Einzelheiten in ausführlichen Bestimmungen vom 2. Juli d. J. im „Zentralblatt für das gesammte Unterrichtswesen" veröffentlicht sind. Uebrigens wird, wie wir hören, die hiesige Weiter'sche Buchhandlung (W. Hertz) einen Separat-Abdruck jener Bestimmungen in den nächsten Tagen veranstalten. Die Kenntnißnahme derselben wird hoffentlich auch zu einer ruhigeren Beurtheilung der Verhältnisse beitragen.

— Der Minister des Innern hat sich (nach dem „Hann. Cour.") in einer Verfügung an die Oberpräsidien über die Maßregeln ausgesprochen, die den Verkauf von Loosen zu Lotterieen und Ausspielungen außerhalb des dem Unternehmer bei der Genehmigung zugewiesenen beschränkten Absatzgebietes wirksam zu verhindern geeignet sind. [illegible] des Preises der Loose sondern auch auf Vergütung des erhofften Gewinnes zu richten. Dagegen ist der Minister damit einverstanden, daß dem Unternehmer der Lotterie bei der Genehmigung untersagt werde, den Vertrieb der Loose bestimmten, ihm namhaft zu machenden Geschäften zu übertragen, von denen bekannt geworden, daß sie bereits früher bewußter Weise Loose außerhalb des Absatzgebietes zu öffentlichem Verkaufe gestellt haben. Noch erwähnt der Minister schließlich der sogenannten Schneeball-Kollektion, wegen derer besondere Maßnahmen zu treffen er für entbehrlich hält. Bisher sei nicht zu seiner Kenntniß gekommen, daß durch solche Kollektion Unzuträglichkeiten entstanden oder Erträge erzielt worden wären, die denjenigen großer Lotterien gleichkommen. Nach den gemachten Erfahrungen pflegten vielmehr die Schneeball-Kollekten in der Regel im Sande zu verlaufen, ohne zu bemerkenswerthen Ergebnissen geführt zu haben.

Wittenberg, 14. Oktober. [Kaiserbesuch.] Se. Maj. der Kaiser traf heute Vormittag um 11½ Uhr auf der Rückreise von Wien hier ein und nahm hier einen etwa einstündigen Aufenthalt. Seine Majestät begab sich mit kleinem Gefolge in drei auf dem Bahnhof bereitstehenden offenen Wagen nach der Schloßkirche, besichtigte diese und setzte dann um 12½ Uhr seine Reise nach Berlin und Potsdam weiter fort. (Magd. Z.)

Quedlinburg, 13. Oktober. [Thalsperre.] Wie die „Quedl. Ztg." erfährt, soll die ministerielle Genehmigung zur Anlage der geplanten Thalsperre im Bodethal ertheilt sein. Auch die Aufbringung des nöthigen Anlagekapitals wäre nach derselben Quelle gesichert.

Wilhelmshaven, 14. Oktober. [Marine.] Der Ablösungstransportdampfer „Kronprinz Friedrich Wilhelm" ist gestern Abend von Bremen hier eingetroffen. Die Einschiffung des Ablösungstransports findet heute Nachmittag statt. Morgen wird der Dampfer die Ausreise antreten. Die von der Ostseestation zu stellenden Mannschaften treffen heute Abend mit dem letzten Zuge hier ein. Dem Ablösungstransport schließen sich an auf der Ausreise für „Hyäne" „Cyclop" und „Nachtigall" Kpt.-Lieut. Walther I., Transportführer Lieut. z. S. Kow III. (erst in Teneriffa), Unt.-Lieuts. z. S. Schröder und Bermüller, Ass.-Arzt 1. Kl. Dr. Martin, Mar.-Unter-Zahlm. Herzog, 5 Deckoffiziere, 80 Unteroffiziere und Gemeine. Ferner werden für S. M. S. „Möwe" und „Schwalbe" dem Transport ange-

schlossen: Kapt.-Lieut. Hartmann, Poock, Ass.-Arzt 1. Kl. Ehrhardt, Lieut. z. S. Gotzheim, 6 Deckoffiziere, 135 Mann. Transportführer für die Reise von Kamerun nach Dar-es-Salaam Kapt.-Lieut. Göcke, von Dar-es-Salaam nach Wilhelmshaven Korv.-Kapt. v. Halfern. Abgelöst werden von „Hyäne": Korv.-Kapt. Göcke, Lieut. z. S. Glatzel und Bode, Unter-Lieut. z. S. Feldt, Ass.-Arzt 1. Kl. Dr. Peerenboom, Unter-Zahlm. Berckhahn; von „Möwe": Korv.-Kapt. v. Halfern Ass.-Arzt 1. Kl. v. Köppen. (B. Tgbltt.)

Burgsteinfurt, 14. Oktober. [Besuch.] JJ. MM. die Königin und die Königin-Regentin von Holland sind zum Besuche des Fürsten Bentheim-Steinfurt aus Arolsen nach dem „B. Tagebl." hier eingetroffen. Der Bürgermeister Terberger hielt eine Ansprache. Die Stadt ist prächtig geschmückt.

△ **München**, 14. Oktober. [Vom Hofe. Durchreise.] Prinz Ludwig ist heute Abend von seinem Jagdausflug nach Pfronten im Algäu zurückgekehrt und hat sich alsogleich zu seiner Familie nach Schloß Leutstetten nächst Sternberg begeben. — Prinz Leopold, welcher seit einigen Wochen in den Kaiserlichen Leibgehegen nächst Gödöllö in Ungarn jagt, wird Mitte der nächsten Woche nach hier zurückkehren. — Mitte der nächsten Woche passirt der König von Rumänien die hiesigen Bahnhöfe auf der Reise von Bukarest nach Hohenzollern.

Stuttgart, 14. Oktober. [Vom Hofe. Ernennung.] Der „Frkf. Z." wird berichtet: Im Befinden J. Maj. der Königin Olga trat eine Besserung, eine langsame Zunahme der Kräfte, sowie eine Hebung der Herzthätigkeit ein. — Frhr. v. Reitzenstein, bisher erster Kammerherr, wurde zum Oberhofmeister J. Maj. der Königin Charlotte ernannt.

Meiningen, 13. Oktober. [Vom Hofe.] Die (wie bereits gemeldet) in vorgestriger Nacht beim Herzoge auf Schloß Altenstein und gestern hier eingetroffene Freudenbotschaft aus Kassel, daß dem Prinzen Friedrich, dem dritten Sohne des Herzogs, ein Prinz geboren, ist hier mit freudiger Theilnahme begrüßt worden. Da der Erbprinz Bernhard, seit 1878 vermählt, nur eine Tochter hat, der nächst ältere Prinz Ernst aber nicht ebenbürtig vermählt ist, so stand die direkte Erbfolge zunächst nur vom Prinzen Friedrich zu erwarten. Die glückliche Geburt eines Prinzen hat die Hoffnungen des Herzoglichen Hauses und Landes neu belebt. Die ganze Stadt hat Flaggenschmuck angelegt; großer Zapfenstreich und Dankgottesdienst gaben der allgemeinen Freude Ausdruck. Auf ein Glückwunsch-Telegramm des Magistrats antwortete Se. H. der Herzog ebenfalls telegraphisch: „Den Herren danke ich für die mir im Namen der Residenzstadt ausgesprochenen Glückwünsche zur Geburt eines Enkels, überzeugt, daß die Einwohnerschaft sich mit mir freut. gez. Georg."

Spanien.

Madrid, 6. Oktober. [Botschafter-Empfang.] Der „K. Z." wird berichtet: Gestern Nachmittag um 2 Uhr wurde mit dem am spanischen Hofe üblichen Zeremoniell (wie schon gemeldet) der neue deutsche Botschafter v. Radowitz in Antrittsaudienz von der Königin empfangen. In dem Corona ducal, „Herzogskrone", genannten Königlichen Wagen aus der Zeit des ersten Kaiserreichs saß der Botschafter zur Rechten des Einführers der Gesandtschaften, Zarco del Valle. Sechs prächtige englische Pferde, aufs reichste aufgeschirrt, zogen diese Staatskarosse, die von einer Abtheilung der Königlichen Leibwache begleitet wurde. Zu beiden Seiten gingen die Kammerherren Graf v. Aguilar de Inastrillas und Marquis de Beniel. Es folgte der Wagen mit den Sekretären und Militärattachés und die sogenannte Respektkutsche, die am Hof unter der Bezeichnung „Amaranto" bekannt ist. So durchzog der Zug die Stadt und erregte die Neugierde der Vorübergehenden. Auf der Plaza de la Armeria trat die äußere Palastwache, die aus einer Kompagnie des Cavadonga-Regiments bestand, ins Gewehr und erwies die Ehren. Unten an der großen Freitreppe, die zu beiden Seiten mit Hellebardieren besetzt war, wurde der Botschafter von den dienstthuenden Hofchargen empfangen und zum Thronsaal geleitet, wo vor dem Thron die Königin in weißem Spitzenkleide mit Diadem und Halsband von Brillanten und Rubinen Aufstellung genommen hatte. Hinter dem Thron sah man die Herzoge von Medina-Sidonia und Sotomayor, sowie General Cuenca. Rechts davon befanden sich die in Madrid anwesenden Minister und die Granden von Spanien: Herzog von Medina de Rioseco, Marquis de Mondejar, Graf von Gheste und Marquis de Oraleo; zur Linken standen die Oberkämmerin Gräfin von Sastago und die Ehrendamen der Königin. Der Botschafter verlas nun nach den gebräuchlichen Zeremonien und Verbeugungen die französisch abgefaßte Ansprache, worin er den Gefühlen der Freundschaft und Bewunderung seines erhabenen Herrn für die Regentin und dessen Interesse für das Glück des Königs und das Blühen und das Gedeihen Spaniens Ausdruck gab und seinen einen Wunsch hinzufügte, zu der noch innigeren Verbindung beider Höfe und Regierungen beitragen zu können. In entsprechender Weise antwortete die Königin, und mit der Vorstellung des Botschafterpersonals endigte der Empfang. Gleich darauf machte der Botschafter seinen Antrittsbesuch beim Minister des Aeußern. Die „Correspondencia de España" schreibt: „Die Rede, die der deutsche Botschafter Herr v. Radowitz bei Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens gehalten hat, ist in politischen Kreisen Gegenstand wohlwollender Kommentare gewesen. Sie wird in der internationalen Politik infolge der stark betonten Freundschaftserklärungen, die im Namen Deutschlands gemacht werden, einen Widerhall finden." Es steht dies übrigens in dem nichtamtlichen Theil der Zeitung. Wie der „Imparcial" hört, beabsichtigt die deutsche Regierung ein eigenes Gebäude für die Botschaft zu erwerben.

Dänemark.

Kopenhagen, 12. Oktober. [Die ostgrönländische Expedition], unter Führung des Marine-Lieutenants Ryder stehend, ist, wie erwähnt, heute früh 5 Uhr mit dem norwegischen Fangschiff „Hekla", Kapitän Knudsen, hier eingetroffen. An Bord befindet sich alles wohl. Die Expedition langte, wie s. Z. berichtet, Ende August in Dyrefjord in Island an, kehrte aber nach einigen Tagen Aufenthalt nach der grönländischen Küste zurück. Die Eis- und Wetterverhältnisse waren andauernd sehr ungünstig, sodaß man erst am 10. September die Gegend von Angmagsalik erreichte; von hier aus machte man nordwärts eine Bootsreise. Da aber am Lande das Eis gepackt lag und im starken Treiben zum Fjord war, kam man nicht über den von Kapitän Holm erreichten nördlichsten Punkt hinaus. Man hatte Schwierigkeiten, wieder das Schiff zu erreichen, da, als die „Hekla" am 26. September die Ostküste verließ, ein 4—5 Meilen breiter Eisgürtel vor Angmagsalik, von wo die Expedition Verschiedentliches von wissenschaftlichem Interesse mitbringt, lag. Die Heimreise nach Europa ging gut und schnell von statten.

Von der Balkan-Halbinsel.

* **Berlin**, 15. Oktober. Wenn die Konstantinopeler Nachricht des „Standard", daß die Pforte beschlossen habe, die russische Note wegen des Empfanges Stambulows zu beantworten, und daß die Antwort sich auf die Versicherung beschränken werde, der Empfang Stambulows sei lediglich ein Höflichkeitsakt gewesen und daß die Pforte nicht beabsichtige, von der durch die bestehenden Verträge ihr vorgezeichneten Politik abzuweichen, auf Wahrheit beruht, so würde dies eben nur eine Bestätigung dessen sein, was in den uns zugegangenen Berichten über die muthmaßliche Antwort der Pforte mitgetheilt worden ist. Uebrigens ist der erwähnte Schritt Rußlands auch gestern in der ungarischen Delegation über Anregung des Referenten Falk zur Sprache gekommen, wodurch dem Grafen Kalnoky Gelegenheit geboten worden, sich in einer die uns über diesen Gegenstand zugegangenen Mittheilungen bestätigenden Weise zu äußern, indem er darauf verwies, daß es sich nicht um eine Note, sondern um eine Depesche handle, welche an den russischen Vertreter gerichtet wurde, mit dem Auftrage, dieselbe der Pforte mitzutheilen. Es sei dies nur eine vertrauliche Mittheilung gewesen, von welcher die übrigen Mächte keine Kenntniß hatten. Nach der Erklärung des Grafen Kalnoky verlautete bisher nichts darüber, wie die Pforte die Sache auffasse. Begreiflicherweise bemerkte Graf Kalnoky, daß für Oesterreich-Ungarn kein Grund bestehe, der Pforte besondere Aufklärungen zu geben. Der Minister unterließ es aber nicht, hinzuzufügen, daß die Pforte ohnehin wisse, wie Oesterreich-Ungarn bei jeder Gelegenheit die guten Beziehungen zwischen der Pforte und Bulgarien zu fördern bestrebt sei und daß es mit einem Eingreifen seine Schwierigkeiten hätte, denn es würden sich auch die anderen Mächte einmischen, die Affaire würde aufgebauscht, und es entstände daraus eine große diplomatische Frage. Mithin kann nach der Erklärung des Grafen Kalnoky kein Zweifel darüber obwalten, daß er in dieser Angelegenheit keine große diplomatische Frage erblickt und auch nicht wünscht, daß sie zu einer solchen werde. Diejenigen also, die die erwähnte Angelegenheit unablässig so behandeln, als wäre ein großer russisch-türkischer Konflikt in Sicht, und hierdurch verrathen, daß sie einen solchen herbeiwünschen, sind jedenfalls in anderen Lagern zu suchen, und es ist nicht schwer zu errathen, in welchen.

* **Berlin**, 15. Oktober. Wie arg es mit der finanziellen Mißwirthschaft in Serbien unter der radikalen Regierung bestellt war, ersieht man daraus, daß sich in jedem neueren amtlichen Berichte über die von der radikalen Regierung hinterlassene schwebende Schuld die Ziffer derselben erhöht. Nach einem uns zugehenden Berichte neuesten Datums beläuft sie sich auf 35 Millionen Francs. Hierunter befinden sich auch 3 Millionen, welche die Wolga-Kama-Bank unter russischer Bürgschaft hergeliehen, mit welchem Betrage bekanntlich seinerzeit dem Exkönig Milan die Zusage, nicht wieder nach Serbien zurückzukehren, bezahlt worden ist.

* **Berlin**, 15. Oktober. Seit einiger Zeit haben serbische Bemühungen viel von sich reden gemacht, die darauf abzielten, daß in Serbien ein eigenes katholisches Bisthum errichtet werde und daß die katholischen Gemeinden von der Diakovarer Diözese, der sie zugehören, losgelöst werden. Im Zusammenhange damit schwebten Verhandlungen mit Rom wegen Abschlusses eines Konkordates. Wie uns nun aus Belgrad berichtet wird, ist von der weiteren Verfolgung dieser Absichten einstweilen Abstand genommen worden. Als bemerkenswerth bezeichnet unser Korrespondent, daß die Kurie die erwähnten Bestrebungen Serbiens unterstützte und daß sich besonders der Nuntius Galimberti bemühte, sie einem Erfolge zuzuführen. Nicht minder interessant ist aber, daß diese Bemühungen von Seite Rußlands, das sich doch sonst der Interessen der Katholiken nicht anzunehmen pflegt, gefördert werden. In dieser Beziehung ist ein sich mit dieser Angelegenheit befassender Artikel der „Nowosti" sehr lehrreich; denn derselbe motivirt den Wunsch nach Loslösung der katholischen Gemeinden Serbiens von der Diakovarer Diözese durch Mißtrauen gegen den Bischof Stroßmayer, den Rußland doch bisher in sein Herz geschlossen und verräth zugleich, worauf die russische Unterstützung der erwähnten serbischen Bestrebungen hinaus will, indem das Blatt dafür plaidirt, daß die katholischen Gemeinden Serbiens den Bischof von Antivari oder jenen von Uesküb zum Oberhirten erhalten sollen, also Kirchenfürsten, auf deren russenfreundliche Gesinnung man an der Newa zählen zu können glaubt.

Aus Afrika.

(Kamerun als Hafen.) Von der Summe von 1425000 M., welche der Reichstag 1890 zur Förderung von Kultur und Handel im Schutzgebiete von Kamerun bewilligte, waren bekanntlich 675000 M. zu Hafenbauten bestimmt; es sollte eine eiserne Uferbefestigung von 750 Meter, ein Slip für Schiffe von 50 m Länge Wasserhäuser, Schuppen u. s. f. errichtet werden. Da der Bauplan für alle diese Anlagen schon 1889 innerhalb des Gouvernements [illegible]

[illegible]

... lehre von der allergrößten Wichtigkeit sein; denn bisher ... wie an der ganzen Westküste mit Ausnahme vom Kongo und von Freetown die Ladung und Entladung der Dampfer aus Boots- und Leichterbooten, so daß oft mehrere Tage erforderlich sind, um eine Ladung von 100 bis 200 Tonnen einzunehmen oder zu löschen. Für Kamerun wird diese zeitraubende Schwierigkeit in Zukunft wegfallen, und, wenn schon heute nach den letzten statistischen Angaben der dortige Hafenverkehr einen jährlichen Umsatz von neun Millionen Mark darstellt, so läßt sich erwarten, daß derselbe nach Fertigstellung der gesammten Hafenanlagen einen wesentlichen Aufschwung nehmen wird. Trotz vieler Hindernisse durch Regengüsse und Arbeitermangel gehen die Arbeiten unter Leitung des Ingenieurs Albers doch den Umständen nach rasch von statten, man darf im Jahresfrist ihrer Vollendung entgegensehen.

Das Kamerunbecken bildet eine seeartige Erweiterung, in welche sich der Mungo, der Abo der Wuri, der Lungasi, der Dunga und der Kwakwa, ein Mündungsarm des Sanaga ergießen. Verschiedene vielfach gewundene, tiefe Kriks verbinden diese Zuflüsse untereinander. Zwischen dem Kap Kamerun und der Suellabaspitze ist der Ausfluß des Beckens und die Einfahrt für Seeschiffe, sofern sie nicht über 6 m Tiefgang haben. Nur die Barre vor dem Kamerunfluß ist bei Hochwasser für Seeschiffe fahrbar.

Aus der Schweiz.

Z **Aus der Schweiz**, 9. Oktober. Die finanziellen Anforderungen in militärischer Beziehung mehren sich in ungeahnter Weise. Wie wir bereits meldeten, droht die in Vorbereitung befindliche neue Vorlage, betreffend den Landsturm, an dem Begehren zu scheitern, daß den Dienstpflichtigen, die in jährlich viertägigen Uebungen sich ihrer Obliegenheiten zu entledigen haben, der für die Angehörigen der übrigen Altersklassen gesetzliche Sold von 80 Cts. zukomme. Nun erhebt sich in einem Theile der Presse vielfach auch schon die Stimme, es solle letzterer auf 1 Frc. und zwar ohne alle Abzüge erhöht werden. Natürlich findet dieses Ansinnen bei den direkt und unmittelbar Interessirten sofort Anklang, und es wird den Bundesbehörden schwer fallen, demselben entgegenzutreten. Wie sich die Finanzen zum Postulate stellen, darum kümmert sich natürlich der große Haufe nicht; wird aber irgendwo der Versuch gemacht, eine neue Einnahmequelle zu eröffnen, so lautet die erste Einwendung der Massen dahin, daß gerade sie durch die Auflage unbillig gedrückt würden. Diese Erfahrung machte man z. B. neuestens mit dem Projekt der Einführung des Zündholzmonopols. Die Kommission des Ständerathes (der Vertreter der Kantone) hat sich mit großer Mehrheit prinzipiell für diese Neuerung ausgesprochen, weil in derselben allein eine wirksame Abhülfe gegen die schreckliche Phosphor-Nekrose liege, an der die Arbeiter der Zündholzfabriken großentheils jämmerlich zu Grunde gehen. Dabei wird nun aber der Vorbehalt gemacht, daß dieses Monopol nicht durch den Bund als Finanzquelle ausgebeutet werden dürfe. Auch so noch stößt das Projekt auf Widerstand. Einmal ist der Monopolgedanke überhaupt nicht recht populär, und andererseits findet man nicht mit Unrecht, es hätten andere Maßregeln den Zweck doch auch erreichen lassen.

Mit Recht hat die Mönchensteiner Eisenbahn-Katastrophe in der ganzen Welt von sich reden gemacht, und es ist begreiflich, wenn die schweizerischen Eisenbahnzustände dabei nicht gut wegkamen. Der üble Eindruck mußte hinterdrein noch verschärft werden durch die Verschleppung der Sache seitens der Gerichte und nun schließlich durch den Beschluß der Regierung des Kantons Basel-Land, auf deren Gebiet das Unglück geschah, von der Einleitung einer Straf-Untersuchung deshalb Abstand zu nehmen, weil für die Voraussetzung der groben Fahrlässigkeit oder des strafrechtlichen Dolus keine genügenden Anhaltepunkte vorliegen. Diese Sorte republikanischer Kabinetsjustiz hat einen Sturm gerechter Entrüstung erweckt und diese Stimmung konnte keineswegs beschwichtigt werden durch die nun eruirte Thatsache, daß die Mitglieder der Beschluß fassenden Behörde fast sämmtlich, mehr oder weniger stark, selbst bei der Angelegenheit betheiligt sind. Glücklicherweise betrifft es die Magistrate eines in der Wolle gefärbten radikalen Kantons. Es ist daher kein „Grund" zu einem Revolutiönchen nach Art von Tessin gegeben.

Dieser Schicksals-Kanton hat letzten Sonntag seine neue Verfassung mit großer Mehrheit, aber unter Stimmenthaltung zahlreicher widerstrebender Konservativer angenommen. Eine Fraktion der letzteren machte Miene, unter der Bezeichnung „Gemäßigte" und indem sie bestreiten wollte, daß die konservativen Grundsätze mit den konfessionellen Fragen zusammenhängen, sich vom Gros abzulösen, und hat sich auch lebhaft für die Annahme der Vorlage als eines Kompromisses ausgesprochen. Nachträglich scheint sie aber doch wieder zur Besinnung gekommen zu sein; wenigstens verlautet, sie wolle nun mit den strengen Konservativen auf dem Boden religiöser Freiheit Fühlung suchen.

Die Stadt Basel begeht dieser Tage das 50jährige Jubiläum des protestantisch-kirchlichen Hülfsvereins der Schweiz, dessen älteste Sektion diejenige der im Dienste der evangelischen Kirche allzeit eifrig und mit reichen Mitteln wirkenden Stadt am Rheine ist. Bekanntlich existirt ein Seitenstück dieser Fürsorge für verlassene Glaubensbrüder in der Diaspora auch auf katholischer Seite, und es kann als gewiß angenommen werden, daß ohne diese christliche Liebesthätigkeit von beiden Seiten der Indifferentismus und damit der Unglaube noch schneller um sich greifen würde. — Auch auf dem Gebiete der Volkserziehung fehlt es an ersprießlichen Anstrengungen nicht, der offiziellen Verflachung der religiösen Begriffe und Gesinnung das Terrain streitig zu machen. Dem großen „schweizerischen Lehrerverein", welcher die wirksamste Propaganda zu Gunsten dieses tödtlichen Uebels der Gegenwart betreibt, ist zuerst der positiv-evangelische Schulverein entgegengetreten. Ihm verdankt ist die selbständige Organisation der christlich gläubigen Elemente im Stande der Lehrer und in den gleichgesinnten Kreisen der Schulmänner zu verdanken und als schönste Frucht in der praktischen Bethätigung dieses Strebens die Gründung und Erhaltung der so viel Gutes wirkenden evangelischen Lehrer-Seminarien in Bern und Zürich. Neuerdings raffen sich nun auch die entschiedenen Charaktere der katholischen Lehrerschaft in anerkennenswerther Weise auf. Bereits sind die Statuten für einen auf alle Kantone sich erstreckenden Verband entworfen und nächstens findet in Luzern eine erste Generalversammlung statt. Die Gegner der christlichen Anschauungen werden freilich wieder über „Ausgeburten des Konfessionalismus" losziehen, und es ist nur zu wünschen, daß man sich auf Seiten beider Konfessionen gegenüber diesen Angriffen auf gemeinsamer Basis die Hand reiche.

Mit Behagen nehmen die rührigen Sozialdemokraten von der antikapitalistischen Agitation Notiz, die in der Bauersame fortglimmt. Man habe ja, sagen sie, da dieselben Rechte und Interessen zu vertreten und es habe deshalb eine feindselige Stellung der geplagten Kleinbauern gegen das Arbeiterproletariat der Großindustrie keinen Sinn. Wirklich gelangt u. a. der aargauische „Bauernbund" mit dem Gesuche an den dortigen Großen Rath, den Zinsfuß der staatlichen Kapitalien auf 4 pCt. herabzusetzen, wovon ein Bruchtheil zur Amortisation der Schuld zu verwenden wäre und darauf hinzuwirken, daß auch die private „Aargauische Bank" diesem Beispiel folge.

Aus Schweden und Norwegen.

Y **Stockholm**, 13. Oktober. König Oskar kann am 29. Mai 1893 ein Jubiläum feiern; es sind alsdann 25 Jahre verflossen, seitdem der König, damals Herzog von Ostgothland, anläßlich der 200jährigen Jubelfeier der Universität zu Lund, den philosophischen Doktorkranz erhielt. Dieser Akt fand in der Domkirche statt, wo der Bischof Flensburg hervortrat und den Grafen im Namen der Universität ersuchte, ihm den Kranz und damit den Doktorgrad überreichen zu dürfen; derselbe war ihm verliehen in seiner Eigenschaft als Dichter und als Förderer der Wissenschaften. Prinz Oskar erhob sich ganz überrascht, der Bischof legte den Kranz auf sein Haupt, worauf sich der neue Doktor vor dem Bischof verneigte. In der Prozession von der Kirche und auf einem von der Stadt veranstalteten Bankett trug der Herzog den Kranz auf dem Kopfe. Wie verlautet, wird der Jubelkranz am 29. Mai nächsten Jahres dem Könige gleichfalls von dem Bischof Flensburg überreicht werden.

Es macht sich hier eine starke Bewegung geltend, um die schwedische Kriegs- und Marine-Verwaltung zu veranlassen, zusammen mit derjenigen Norwegens einen gemeinsamen Vertheidigungsplan auszuarbeiten, um gegebenen Falles die Neutralität der Union mit Erfolg aufrecht erhalten zu können, was thatsächlich heute eine Unmöglichkeit wäre. Eine Vermehrung der schwedischen und norwegischen Flotte wäre dann unbedingt nothwendig, wie auch die Verlegung der Flottenstation von Karlskrona nach Gothenburg. Die schwedische Flotte zählt gegenwärtig 70 Fahrzeuge mit 154 Geschützen, darunter 17 Panzerschiffe mit 30 Kanonen; die norwegische Flotte zählt 43 Dampfschiffe und sechs Segler mit zusammen 91 schweren Geschützen und 85 Revolverkanonen. Doch haben die meisten älteren Fahrzeuge beider Flotten einen sehr geringen Gefechtswerth.

Gegen Harnack.

Dieskau (Bez. Halle), 14. Oktober. Die Kreissynode der I. Hallischen Land-Ephorie gab in ihrer am 11. d. Mts. abgehaltenen Sitzung auf Antrag des Herrn v. Bülow-Dieskau einstimmig folgende Erklärung ab: „Die Synode hält treu und fest an dem apostolischen Glaubensbekenntniß und schließt sich den vielen bereits abgegebenen Erklärungen gegen die dasselbe herabsetzenden Aeußerungen des Professors Harnack an."

Die unterzeichneten Geistlichen der Diözese Arnswalde treten hiermit der Erklärung mehrerer kirchlichen Körperschaften und Versammlungen gegenüber den Aeußerungen des Herrn Professors Harnack zu Studenten der Theologie über das Apostolikum in folgenden Sätzen bei: 1) Das Apostolikum ist das auf dem Grunde der heiligen Schrift ruhende, von der christlichen Kirche allgemein anerkannte und noch heute gültige Bekenntniß der christlichen Gemeinde zu den großen Heilsthatsachen des christlichen Glaubens. 2) Die christliche Kirche bedarf ständig dieses festen und gewissen Bekenntnisses, welches nicht durch die subjektive Willkür einzelner beliebig abgeändert werden darf. 3) Daher ist jeder Lehrer der Kirche, jeder Geistliche verpflichtet, nichts zu lehren oder zu predigen, was diesem Bekenntnisse zuwider ist. 4) Es ist die höchste Zeit, daß unsere Theologie-Studirenden gegen grundstürzende Lehre und gegen die Verwirrung ihrer Gewissen seitens theologischer Dozenten wirksam geschützt werden. Arnswalde, 27. September 1892. Hanspach, Sup. Alb. Neumann, Oberpf. Glamann. Prüpke. Schmidt. Furian. F. Winkler, Vikar. Wintzer-Reetz, Oberpf. Plinzner. Krumheuer. Brutz. Wiese, Archidiakonus. A. Müller. Loewe. Preuß. Albrecht. Gehrmann. W. Schmidt. Haun P. Meuster. H. Fritze. Mohr. Bauer. Tempelhagen, Vikar. Zimmermann. Lubenow.

Den von vielen einzelnen Geistlichen, wie von ganzen Konferenzen und Synoden abgegebenen Erklärungen für das apostolische Glaubensbekenntniß gegenüber den vom Prof. D. Harnack auf die Beseitigung desselben aus dem sonntäglichen Gottesdienste gerichteten Kundgebungen schließen wir uns voll und ganz an. Pr. Friedland, den 14. Oktober 1892. Die Pastoralkonferenz der Diözese Schlochau. J. A.: Barkowski, Superintendentur-Verweser.

Der heute am 13. Oktober 1892 in Liegnitz tagende schlesische lutherische Verein giebt hiermit seiner Entrüstung über das antichristliche Vorgehen des Professors D. Harnack in Berlin gegen das seit je anerkannt ökumenische apostolische Glaubensbekenntniß Ausdruck und, indem er hofft, daß der Ober-Kirchenrath die Landeskirche in ihrer Christlichkeit schützen werde, schließt er sich der Erklärung der allgemeinen lutherischen Konferenz in Berlin vom 20. September d. Js. voll und ganz an. P. Kober, Vorsitzender, im Auftrage.

Die zur Synodal-Konferenz in Erxleben heut versammelten Geistlichen der Ephorie Bornstedt treten der Erklärung des Vorstandes der Augustkonferenz und der Vorsitzenden der lutherischen Vereine vom 20. September d. J. gegen die Auslassungen des Herrn Professors D. Harnack über das apostolische Glaubensbekenntniß von ganzem Herzen bei. Erxleben, den 13. Oktober 1892. Krause, Sup. Büchsel. Lohmann. C. Bunk. L. Wedepohl. Haupt. Martin. Liebau. Krümmling. Behrends. Seippel I. Seippel II. Kinzel.

Von der Weltausstellung in Chicago.

CN Wie amerikanischerseits gemeldet wird, ist ein Chicagoer Polizeilieutenant beauftragt worden, sich demnächst nach Deutschland zu begeben, um die Polizeipräsidien der deutschen Großstädte zu bestimmen, daß deutsche Geheimpolizisten zur Weltausstellung nach Chicago entsandt werden. Durch diese Maßnahme hofft man der amerikanischen Polizei, welche naturgemäß mit den großen zur Ausstellung zusammenströmenden Menschenmengen viele Mühe haben wird, eine wirksame Hülfe zur Seite zu geben.

Cholera.

— eb **Berlin**, 15. Oktober. Zum Besten der Nothleidenden in Hamburg und Altona hatte gestern Abend im Festsaale des Rathhauses der Verein „Berliner Presse" einen Vorlesungsabend veranstaltet, der außerordentlich gut besucht war. Zahlreiche Inhaber von Sitzplatzkarten (3 Mark) mußten mit einem Stehplatz vorlieb nehmen. Die Vorträge begannen pünktlich 7½ Uhr Abends mit dem von Ernst v. Wildenbruch gedichteten Prolog, gesprochen von Frau Teresina Geßner-Sommerstorff. Der bekannte Romanschriftsteller Friedrich Spielhagen las aus seinen „amerikanischen Gedichten" vor. Otto Franz Gensichen trug ein Gedicht: „Berliner Maiennacht" vor; dasselbe enthält poetische Betrachtungen über einzelne Denkmäler, z. B. das der Königin Luise, Lessings, Goethes u. s. w. Lessing wird dabei als der Schöpfer des „Nathan", des „Evangeliums der Duldsamkeit" gepriesen. — „Mutterlieder" las Albert Träger. — Heinrich Seidel, der aus dem „Daheim" wohlbekannte Schriftsteller, begann mit dem ernsten „Zug des Todes" und ging dann zu „Heiterem in Versen" über. Einen besonderen Eindruck auf die Hörer machte sein: „Die Musik der armen Leute." „Der Herr Musikprofessor spricht: Die Drehorgel, die duld' ich nicht!" Das Gedicht schildert in humor- und gemüthvoller Weise, welche Wirkungen ein Leierkasten durch Aufspielen des „Schunkelwalzers" oder dergleichen auf die Bewohner einer Berliner Miethskaserne ausübt. Stürmischem Hervorruf Folge leistend, gab Heinrich Seidel noch ein „Frühlingslied" zum besten. — Der letzte Vortragende war Julius Stettenheim („Berliner Wespen"). Derselbe las „Humoristisches". Die meisten Redner blieben dem Publikum, das der Saalthür näher saß, vollkommen unverständlich, und noch ehe Julius Stettenheim den ersten Theil seiner Vorlesung beendet hatte, verließ ein großer Theil des Publikums den Saal, und von der Thür erscholl der energische Ruf „Lauter!" Einige Damen, die, weil sie nichts von den Vorträgen vernommen haben, und sich „gelangweilt" fühlten, sagten einem Herrn des Vereins, der vergeblich bat mit Rücksicht auf den Redner und die Ordnung den Saal nicht während des Vortrags zu verlassen, in derber Manier ihre Meinung.

BS Der Bestand der im Moabiter Krankenhause befindlichen Personen nimmt von Tag zu Tag ab; gestern wurden 5 Personen entlassen, darunter die letzten drei Arbeitshäusler aus Rummelsburg. Eingeliefert wurden 2 Kinder, die am Brechdurchfall leiden, der Bestand beträgt 25 Personen. Seit dem 18. August d. J. sind als choleraverdächtig 443 Personen eingeliefert worden, 302 Männer und 141 Frauen. Unter diesen litten 28 an der asiatischen Cholera (22 Männer und 6 Frauen), es starben davon 12 Personen.

∞ **Dresden**, 14. Oktober. Noch immer ist unsere Stadt von der Cholera verschont, was man um so gewisser behaupten kann, da unsere Behörden bei einer Feststellung des Gegentheils nicht einen Augenblick anstehen würden eine bezügliche öffentliche Mittheilung zu machen. Andererseits giebt es auch hier Leute, die sich in einem ungerechtfertigten Sicherheitsgefühle wiegen, als ob nicht trotz aller Vorsichts-Maßnahmen, das, was heute nicht ist, morgen sein könnte! Merkwürdig genug ist ein Antrag, der soeben, gestern Abend, in der Stadtverordneten-Versammlung verhandelt wurde. Dort war, nachdem vor einiger Zeit der städtische Oberbürgermeister in einer Bekanntmachung mitgetheilt hatte, daß bis dahin ein Cholerafall in Dresden nicht vorgekommen, der Antrag eingebracht worden, den Magistrat zu ersuchen, diese Bekanntmachung „thunlichst in den gelesensten Zeitungen des In- und Auslandes weiter zu verbreiten." Und dieser Antrag wurde vom Stadtverordneten-Kollegium mit allen gegen eine Stimme angenommen, was um so auffälliger ist, als in der Sitzung anwesende Oberbürgermeister selbst den Antrag des ... gewünschte Veröffentlichung [illegible]

Grundsteinlegung.

✠ **Berlin**, 15. Oktober. Für die Feier der Grundsteinlegung für die Kaiser Friedrich-Gedächtnißkirche am 18. Oktober ist folgende Ordnung festgesetzt: Beginn Vormittags 11½ Uhr. — 11¼ Uhr sind die geladenen Personen versammelt. Um 11½ Uhr: Eintreffen Sr. Maj. des Kaisers und Königs, Höchstwelcher von dem Gouverneur von Berlin, den kommandirenden Generalen des Garde- und 3. Armeekorps, dem Kultusminister, den Spitzen der Behörden u. s. w. empfangen werden wird. Beim Erscheinen Sr. Majestät im Kaiserzelt stimmt die Gemeinde unter Begleitung des Musikkorps des Garde-Füsilier-Regiments den Choral an: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren". — Hierauf: Festansprache des Predigers Stehom. — Gemeindegesang. — Verlesung der Stiftungs-Urkunde durch den Kirchenältesten, Geh. Ober-Regierungsrath, Präsident Kaiser. — Vollziehung der Grundsteinlegung nebst Hammerschlägen. — Schlußgebet und Segen durch Generalsuperintendent D. Braun. — Schlußgesang der Gemeinde: „Nun danket alle Gott".

Denkmals-Enthüllung.

✠ **Spandau**, 15. Oktober. Die Enthüllung des Kaiser-Friedrich-Denkmals wird in Gegenwart Sr. Maj. des Kaisers und Königs am 18. Oktober, dem Geburtstage des entschlafenen Kaisers Friedrich III., Nachmittags 1½ Uhr beginnen.

Die Feier wird mit dem Choralvers „Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut" beginnen, daran schließt sich die Ansprache des Oberpredigers Recke, hierauf die Enthüllung, alsdann Chorgesang: „Einst in Herbsttagen sproß herror ein Reis". Weiter: Uebernahme des Denkmals seitens der Stadt durch den Bürgermeister Koeltze. Hoch auf Se. Maj. den Kaiser und König. Schlußgesang: Heil Dir im Siegerkranz."

Theater und Musik.

Deutsches Theater.

Galeotto, Schauspiel in 3 Aufzügen und einem Vorspiel. Nach dem Spanischen des José Echegaray von Paul Lindau.

Nach einer Pause von sechs Jahren ist das tiefsinnigste und künstlerisch vollendetste Werk, das der rastlosen Feder Echegarays, des vielgewandten Staatsmanns, Ingenieurs und Dramatikers entsprossen, im „Deutschen Theater" wieder in Scene gegangen, hauptsächlich selbstredend, um den wiedergewonnenen Stern der Bühne Herrn Josef Kainz im Glanze einer dankbaren und großen Aufgabe zu zeigen. Herr Kainz, über dessen Befähigung für moderne Rollen die Ansichten zum mindesten getheilt sind, gab hier, wo die dichterische Gestalt seiner individuellen Veranlagung so besonders entspricht, wiederum eine in jeder Beziehung hochbedeutsame fesselnde, zum Schlusse geradezu hinreißende Leistung und bewies aufs neue, daß er unter einer starken und verständnißvollen Regie, wie er sie jetzt wieder gefunden, auch das Höchste zu leisten vermag.

Die anderen Mitwirkenden verblaßten daneben ein wenig, mit Ausnahme des als Don Manuel vortrefflichen Herrn Nissen. Frau Petris zierliches und anmuthiges Talent war in der ersten Hälfte des Stückes sehr am Platz, dann aber vermochte es doch wohl nicht ganz in jene Abgründe der Leidenschaft und der Verzweiflung hinabzureichen, in die „Galeotto", der große Unbekannte, die schuldlose Donna Julia führt. Sehr ansprechend waren die Herren Basil (Don Severo) und Herz (Miguel), dagegen blieb Frau Carlsen matt und konventionell. Die Zimmervermietherin, die Frl. Fey spielte, hätte man Frau Carlsen vielleicht geglaubt, die Spanierin der guten Gesellschaft konnte kein Mensch in ihr vermuthen.

Der Vorstellung wohnten die Erbprinzlich meiningischen Herrschaften bis zum Schluß bei. Das recht zahlreiche Publikum zeigte, wie schon bei der Première des „Misanthrop", eine merkwürdige Unreife, indem es im ersten Akt an ganz ernsten Stellen, die von Herrn Nissen durchaus angemessen gesprochen wurden, über allerhand vermeintliche Witze des Autors in dankbare Heiterkeit gerieth. Der Beifall war durchweg stark, mit Ausnahme des zweiten Akts, dessen gewaltsamer und unlogischer Schluß diesmal noch mehr wie früher befremdete. Rudolph Stratz.

Berliner Zuschauer.

Berlin, 15. Oktober.

— n Se. Maj. der Kaiser hat zum Erwerbe der Christus-Kirche ein Gnadengeschenk von 50000 M. bewilligt.

— n Am Montag (17. Oktober) wird in der Domstiftskapelle, Oranienburgerstraße 76a, Abends 7 Uhr eine allgemeine Sonntagsschul-Gebetsversammlung stattfinden. Ansprachen halten Dr. Robert König und Petrprediger Wiegge. Diese Gebetsversammlung findet um die nämliche Zeit in der ganzen evangelischen Sonntagsschulwelt statt.

— n Die Konferenz der Strafanstalts-, Gefängniß- und Korrektionshaus-Geistlichen der Provinz Brandenburg wird in diesem Jahr in der letzten Oktoberwoche in Berlin (Vereinshaus Wehrenstraße 29) abgehalten werden. Am 24. Oktober, Abends 6 Uhr, wird Prediger Hülle über „Verbreitung von christlichen Zeitschriften in Strafhäusern" Bericht erstatten. Am 25. Oktober, von 9 Uhr Morgens an wird nach der gemeinsamen Morgenandacht Pfarrer Rauchstein-Plötzensee über „Zweckmäßige Gestaltung der kirchlichen Jahresberichte" sprechen und Oberpfarrer Timann-Brandenburg „Ueber die Amtsthätigkeit des Geistlichen im Gerichtsgefängniß nach den hauptsächlichsten Bestimmungen des Reglements."

— n Der erste Sekretär der belgischen Gesandtschaft, Baron Albéric de Fallon, verläßt bekanntlich seine Stellung in Berlin, die er mehrere Jahre innegehabt hat, um bei der belgischen Gesandtschaft in Washington einzutreten. Zu Ehren des Herrn de Fallon findet heute im Monopol-Hotel eine Abschiedsfeier statt.

— n Der Gottesdienst in der Kapelle Bachstraße 13 fällt wegen Erweiterungsbaues am 16. und 23. Oktober aus.

— n Eine feierliche Einführung des Oberbürgermeisters Zelle in sein neues Amt wird unterbleiben. Als Grund wird in hiesigen Blättern angegeben, daß Herr Zelle erst im vorigen Jahre als Bürgermeister eingeführt, und eine neue Einführung durch die Städteordnung nicht geboten sei.

— n Die Verhandlungen zwischen dem Justizminister und dem Finanzminister wegen der Vermehrung der Richterstellen haben, wie die „B. Pr." erfahren haben will, zu dem Ergebnisse geführt, daß statt der erforderlichen 172 Stellen zunächst nur 55 errichtet werden sollen. Auf die Berliner Gerichte dürften davon nur 28 entfallen.

— l. In der Aula der Universität fand heute Mittag die Uebergabe des Rektorats an den Geh. Rath Prof. Virchow statt. Der Andrang war außergewöhnlich stark. Der akademische Lehrkörper war zahlreicher denn je vertreten. Hinter den Pedellen schritten nebeneinander der noch mit dem Hermelin bekleidete bisherige Rektor Prof. Förster und der Universitätsrichter Geh. Rath Daude. Dahinter schritt allein Geh. Rath Virchow in Kniestrümpfen und mit dem Galanteriedegen; über dem Leibrocke trug er das breite rothe Band seines russischen Ordens, auch sonst hatte er allen Ordensschmuck angelegt. Nachdem die Professoren unter dem Gesange des 133. Psalms sich niedergelassen hatten, erstattete Prof. Förster den Bericht. Dann folgte die übliche Umkleidung der Rektoren, und Geh. Rath Virchow nahm das Wort zu seiner Antrittsrede über „Lernen und Lehren", die nichts besonders Erwähnenswerthes enthielt. Mit Gesang schloß die Feier.

— l. Der Senat der Universität setzt sich im neuen Studienjahre aus folgenden 12 Mitgliedern zusammen: Prof. Rud. Virchow als Rektor, Geh. Rath Dr. Daude als Universitätsrichter, Prof. Förster als Prorektor, den 4 Dekanen Weiß, Dernburg, Leyden und Hirschfeld und den 5 Senatoren Hinschius, Zupitza, Vahlen, Dillmann und Harnack.

— l. 3600 Studirende sind nach dem vom d. zeitigen Rektor Prof. Förster erstatteten Berichte im letzten Studienjahre auf der hiesigen Universität neu immatrikulirt worden: 469 Theologen, 1245 Juristen, 889 Mediziner und 967 Philosophen. Abgegangen sind 3194 Studirende, 462 Theologen, 1049 Juristen, 794 Mediziner und 882 Philosophen. 13 Studirende starben im Laufe des Jahres. Promovirt wurden ein Licentiat der Theologie, 7 Doktoren und ein Doctor honoris causa bei den Juristen, 162 Doktoren bei den Medizinern und 105 Doktoren in der philosophischen Fakultät. Vorlesungen wurden 770 private und 533 öffentliche gehalten, die ersteren wurden von 30341, die letzteren von 26915 Hörern besucht.

— eb Zur Protestversammlung gegen Harnack ist noch nachzutragen: Lic. Titius ergriff das Wort und bekämpfte den Standpunkt Stöckers und des Direktors Vogel und erntete dafür den Widerspruch der Versammlung, doch vereinzelten Beifall. — Pastor Wahl-Berlin [illegible] ... Vogel betonte ... müsse ... Zum Schluß ... die Sache ... gerüsteten ... wolle ... wurde ... heit angenommen.

— l. Die Herausgabe eines großen, den Distanzritt behandelnden Prachtwerkes ist [illegible] ... Graf Sta[illegible] ... übertragen.

— n Der wegen der Cholera verschobene sozialdemokratische Parteitag ist jetzt auf Montag, 14. November, nach Berlin (Konkordia, Andreasstraße 64) einberufen worden.

— n Einen drastischen Beweis für die Empfindlichkeit der Juden bringt die letzte Nummer (41) der „Deutschen Wehren" des Herrn Stettenheim [illegible]

— n Die bekannte Abschaffung der Nachtwächter hat zur Regelung der Schließerfrage ein Privatunternehmen in das Leben gerufen, [illegible] ... 400 Wächter mit einem Monatsgehalte von 75 M. (bisher 50 M.) angestellt werden, sie sollen außer [illegible]

als inopportun bezeichnet, auch zugleich bemerkt hatte, daß „eine Mittheilung der Kreishauptmannschaft von gestern allen Anlaß zur Vorsicht gebe“.

Metz, 15. Oktober. (W. T. B.) Aus Houdreville bei Nancy werden bisher 20 Erkrankungen und 7 Todesfälle unter verdächtigen Erscheinungen gemeldet. In hiesigen ärztlichen Kreisen herrscht die Ueberzeugung, es bestehe dort eine heftige Ruhr- und keine Cholera-epidemie.

Hamburg, 15. Oktober. (W. T. B.) Amtlich werden 24 Cholera-Erkrankungen und 6 Todesfälle gemeldet; davon entfallen auf gestern 18 Erkrankungen und 6 Todesfälle. Die Transporte betrugen gestern 17 Kranke.

Pest, 14. Oktober. (W. T. B.) Von gestern 6 Uhr Abends bis heute 6 Uhr Abends sind hier 31 Personen an der Cholera erkrankt, 8 gestorben.

Marseille, 15. Oktober. (W. T. B.) Gestern ist hier ein choleraverdächtiger Todesfall vorgekommen.

Brüssel, 14. Oktober. (W. T. B.) Der „Moniteur belge“ wird morgen einen Königlichen Befehl veröffentlichen, durch welchen die Einfuhr und Durchfuhr von Fischen und Weichthieren u. s. w. nach, bez. durch Belgien untersagt wird.

Quaregnon, 15. Oktober. (D. B. H.) Hier waren 6 Erkrankungen und 1 Todesfall an Cholera gemeldet.

Flenu, 15. Oktober. (D. B. H.) 17 Erkrankungen und 2 Todesfälle an Cholera; im Bergdistrikt und in der Umgegend ist die Cholera in raschem Zunehmen. Die Gemeinde-Verwaltungen fordern ärztliche Hülfe aus Brüssel.

Rennberichte.

Auf der Rennbahn zu Charlottenburg fand am 3. d. eine größere Versteigerung von Vollblutpferden statt, die gut besucht war und der auch eine beträchtliche Zahl der soeben aus Wien, bez. Dresden zurückgekehrten Distanzreiter beiwohnten. Ihren Besitzer wechselten insgesammt 35 Pferde, darunter erzielte den höchsten Preis die dreijährige „Minze“ von „St. Honorat“ aus der „Mint Lozenge“, für welche Rittmeister Suermondt 5600 M. anlegte. Die übrigen Preise waren durchweg erheblich geringer. (K. Z.)

(In Hoppegarten) stehen, der Jahreszeit entsprechend, die Konkurrenzen für Zweijährige im Vordergrunde des Interesses, und unter diesen ist es wieder das mit dem Union-Klubpreise von 8000 M. ausgestattete, und am Montag zur Entscheidung gelangende Memorial-Rennen, welches besondere Aufmerksamkeit verdient, einmal weil es über die für die jüngste Altersklasse verhältnißmäßig weite Distanz von 1400 Meter führt, und dann weil Birkhahn und Realist, die beiden besten deutschen Zweijährigen, in demselben engagirt sind und hierin wahrscheinlich von neuem auf einander stoßen werden. Spannende Ausgänge versprechen auch die übrigen Rennen, vor allem das Totalisator-Handicap, ein Herren-Flach-Rennen über 1600 Meter, das den Tag beschließt. Fünf Extrazüge vermitteln in gleicher Weise wie im September, in Zwischenräumen von je 7 Minuten von den einzelnen Stationen der Stadtbahn abgehend, die Verbindung mit Hoppegarten

Reblaus.

Straßburg i. E., 12. Oktober. Der „Rh. W. Ztg.“ wird geschrieben: In diesem Sommer wurde zu Rufach ein Reblaus-Herd entdeckt, und durch den bestellten Landes-Kommissar Oberlin die erforderlichen Vernichtungs-Maßregeln angeordnet. Jetzt ist zu Pfastatt bei Mülhausen ein weiterer Herd hinzugekommen. Auch in dem alten Reblaus-Herd zu Luttesbach wurden wieder einzelne angesteckte Rebstöcke aufgefunden. Am bedrohlichsten ist jedoch das Auftreten der Herde in den Weinbergen von Vallières bei Metz. Bei der jetzigen Entschädigungsweise machen Besitzer von minderwerthigen Weinbergen bei Auftreten der Reblaus ein schönes Geschäft, wenn letztere als verseucht erklärt werden; man sieht denn auch dabei keine traurigen Gesichter. Es ist festgestellt, daß die dortige Bevölkerung sich der Sache gegenüber passiv verhält, wenigstens nichts thut, um der Seuche entgegen zu arbeiten. Von sachverständiger Seite wird erklärt, daß kurz oder lang das ganze Rebland ausgerottet werden müsse, wenn man nicht weitere Herde finden wolle; es wird sogar gesagt, und es mag nach den gemachten Erfahrungen wohl wahr sein — daß einzelne Weinbergsbesitzer infizirte Erde an gesunde Rebstöcke getragen hätten, um die Entschädigungen zu erlangen. Der Winzer hat durch die Höhe der gezahlten hohen Entschädigung eine sichere Einnahme und spart Arbeit. Diese Uebelstände können nur durch Verminderung der gezahlten Entschädigungs-Summe beseitigt werden.

Paris, 13. Oktober. Aus der Champagne kommen beunruhigende Nachrichten über die Ausbreitung der Phylloxera-Plage. Nach der Ansicht der Sachverständigen, schreibt man dem „Temps“, ist die Lage sehr bedenklich. Zehn Flecken sind in diesem Jahre bei summarischer Nachforschung in den Weinbergen des Marne-Thales entdeckt worden; nur die Hügel, welche durch den Berg von Reims von dem Thal getrennt werden, sind unversehrt geblieben. Es bedürfte also der Unterstützung aller, um den Feind zu bekämpfen; leider arbeiten die Winzer mehrerer Gemeinden, namentlich von Damery, den Schutzmaßregeln mit systematischer Feindseligkeit aus allen Kräften entgegen.

Vermischtes.

Köslin, 12. Oktober. Unter dem Verdacht des Meineides und Betruges ist (nach dem „Kösliner General-Anz.“) der Rendant des hiesigen Vorschußvereins, Namens Braasch, auf Veranlassung der Königl. Staatsanwaltschaft verhaftet worden. Die „Zeitung für Pommern“ schreibt dagegen: Der Rendant des hiesigen Vorschußvereins, Braasch, wurde dieser Tage verhaftet, jedoch keineswegs unter dem Verdacht des Meineides und Betruges, wie von anderer Seite gemeldet worden ist, sondern weil derselbe es unterlassen hatte, die Wechsel mit den nöthigen Marken zu versehen. Eine am Mittwoch vorgenommene Revision ergab, daß die Kasse sich in vollkommener Ordnung befand. Herr B. ist gegen Stellung einer Kaution von 5000 M. aus der Haft entlassen. Der Vorschußverein wird durch die rein persönliche Sache des Rendanten in keiner Weise berührt.

Königsberg, 12. Oktober. Ein werthvoller archäologischer Fund wurde der „K. Allg. Ztg.“ zufolge vor wenigen Tagen beim Umpflügen eines zu der Domäne Viehhof zwischen Königsberg und Labiau gehörigen Ackers gemacht, indem man auf ein Leichenfeld aus der Zeit der alten Preußen stieß. Man fand eine ganze Reihe von noch ziemlich gut erhaltenen Skeletten, sowie Urnen, Lanzen, Schwerter, sowie Schmuckgegenstände aus Bernstein und aus Bronze. Auf Veranlassung des Oberamtmanns Reinow werden die Ausgrabungen gegenwärtig unter der Leitung des Herrn Heßlach-Königsberg fortgesetzt, und man wird wohl noch, da erst der kleinste Theil des Leichenfeldes bloßgelegt ist, viele für die Archäologie werthvolle Gegenstände zu Tage fördern, die dann dem Prussia-Museum überwiesen werden sollen.

Remscheid, 13. Oktober. Großes Aufsehen erregt hier der „Rh.-W. Ztg.“ zufolge die Thatsache, daß der Vorstand der hiesigen Reichsbank-Nebenstelle, Alfred Backe, sich gestern freiwillig dem Staatsanwalt gestellt hat. Die von ihm verübten Veruntreuungen sollen sich auf 52 000 M. beziffern. Er ist bereits in Haft genommen worden.

Düsseldorf, 15. Oktober. (D. B. H.) Bei Ueberführung von Sträflingen aus dem alten in das neue Arresthaus wurde infolge eines Fluchtversuches ein Sträfling erschossen, ein zweiter verwundet.

Elberfeld, 12. Oktober. Das Schwurgericht verurtheilte gestern den Gabelschmied Paashaus von Ohligs und den Dachdeckermeister Middel von Höhscheid bei Solingen wegen Münzverbrechens zu je drei Jahren Zuchthaus, fünfjährigem Ehrverlust und Polizei-Aufsicht. Paashaus war geständig, falsche Thalerstücke angefertigt zu haben. Middel brachte sie in Verkehr. (K. Z.)

Schleswig, 15. Oktober. (H. T. B.) Auf Antrag des Bürgermeisters ist der städtische Kassirer Haussen unter dem Verdachte erheblicher Unterschlagungen verhaftet worden.

Geislingen (Württbg.), 11. Oktober. Gestern Nachmittag wurde in der Nähe von Eybach unweit der am Ausgang des Felsenthals gelegenen Ave Maria-Kapelle ein männliches Skelett gefunden. Bei demselben fand man einen Revolver, eine goldene Uhr mit den eingravierten Buchstaben E. M., eine silberne Uhr, ein Portemonnaie mit etwa 24 M. Inhalt. Es wird der „Ulmer Ztg.“ zufolge vermuthet, daß der Unbekannte der seit mehreren Jahren vermißte Amtsrichter Möller aus Hechingen sei, welcher seinerzeit vor seinem Verschwinden im Gasthof zur Sonne hier logirte und seinen Reisekoffer zurückgelassen hat. Alle Nachforschungen nach dem Vermißten, welche damals in hiesiger Gegend gemacht wurden, blieben erfolglos.

Würzburg, 12. Oktober. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, den Hauptthäter bei dem Münz-Diebstahl im Münzkabinet der Königl. Universität zu fassen. Wie viele und welche Münzen entwandt worden sind, ist noch nicht bestimmt festgestellt. Der Vorstand des Kabinets, Professor Sittl, der auf die Meldung von dem Diebstahl hin seine Ferienreise sofort unterbrochen hat, ist gegenwärtig mit einer vollständigen Neuaufnahme der mehr als 1000 sehr werthvolle Münzen zählenden Sammlung beschäftigt. Das baldige Bekanntwerden des für die Universität höchst unangenehmen Falles hat das Gute gehabt, daß es möglich wurde, zahlreiche gestohlene Stücke wieder zurückzuerlangen. (K. Z.)

Stockholm, 15. Oktober. (D. B. H.) Nach „Norrbottens-Kuriren“ sind in diesem Sommer bei der Durchforschung des Erzfeldes Ovicksock in Norrland viele reiche Silberfunde gemacht und mehrere verlassene in alter Zeit bearbeitete Silbergruben angetroffen worden.

Moskau, 15. Oktober. (H. T. B.) Nach Meldungen aus Wladiwostock ist in der Nacht zum 12. d. M. die Goldkarawane der Kompagnie Nimann überfallen und beraubt worden. Der Führer der Karawane, Ingenieur Belokow, wurde von den Räubern schwer verletzt; es sind 26 Pud Gold geraubt worden.

Aus den Bädern und Kurorten.

Bad Charlottenbrunn in Schlesien. Am 8. Oktober ist die Schluß-Nr. 36 der amtlichen Kurliste ausgegeben worden. Nach derselben waren 595 Nummern mit 1218 Personen als Kurgäste, 743 Nummern mit 970 Personen als Vergnügungsreisende, im ganzen 1338 Nummern mit 2188 Personen hier anwesend.

* **Elster** (im Voigtlande). Bei den zahlreichen Besuchern des heilkräftigen Bades Elster (und es waren derer in der diesjährigen Saison allein aus Preußen mehr als zweitausend) steht gewiß der erste, seit 1847 fungirende Brunnenarzt, der Geh. Hofrath Dr. med. Flechsig im besten Andenken, und sie werden mit Theilnahme vernehmen, daß derselbe am 30. September verstorben ist. In rastloser Thätigkeit hat er, in der langen Zeit seiner gesegneten Wirksamkeit, das Bad zu heben und zur Blüthe zu bringen sich angelegen sein lassen und dabei als tüchtiger und menschenfreundlicher Arzt weit über seinen Wohnort hinaus Segen gestiftet. Selbst nachdem vor zwei Jahren den damals Dreiundsiebzigjährigen ein Schlaganfall getroffen, raffte er sich, sobald es nur anging, zu neuer Thätigkeit auf und blieb so auch bis zum Ende dieser letzten Saison in seiner treuen Arbeit. Bei seinem Begräbnisse zeigte sich die Liebe und Verehrung, die der Verstorbene genossen, im reichsten Maße.

Vom Wetter.

Stonsdorf, 13. Oktober. Das Riesengebirge zeigt seit gestern in seiner ganzen Ausdehnung ein winterliches Aussehen. Von 1200 m an und darüber ist der „Schles. Ztg.“ zufolge von vorgestern zu gestern bedeutender Schnee gefallen, der bei der eben herrschenden Kälte nicht so bald schwinden dürfte. Auch in Brückenberg hat man gestern Schnee gehabt, den ersten in diesem Winter, doch löste er sich bald wieder auf.

Genua, 14. Oktober. (W. T. B.) In Traso ist infolge der Ueberschwemmung ein Haus eingestürzt. Aus den Trümmern wurden drei Leichen hervorgeschafft.

Genua, 14. Oktober. (W. T. B.) Bei der Ueberschwemmung in Busalla stieg das Wasser bis zum zweiten Stockwerk eines Hauses, so daß die Einwohner flüchten mußten. Man befürchtet, daß bei der Ueberschwemmung Menschen umgekommen sind. Vieh ist in größerer Menge zu Grunde gegangen. Die telegraphische Verbindung ist gestört. — Aus Como wird gemeldet, daß der Comer See auszutreten droht.

Como, 15. Oktober. (W. T. B.) Infolge des heftigen Sturzregens ist der Como-See ausgetreten und hat die niedrigen Stadttheile überschwemmt.

Schiffsnachrichten.

Glasgow, 14. Oktober. Das Schiff „Madeira“, von Mexiko unterwegs, ist mit allem an Bord untergegangen. (K. Z.)

Hamburg, 15. Oktober. (W. T. B.) Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft. Der Postdampfer „Rhaetia“ hat, von New-York kommend, gestern Abend 7 Uhr Lizard passirt.

Telegraphische Korrespondenzen.

Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.

Wiesbaden, 15. Oktober. (W. T. B.) Der Großherzog von Mecklenburg ist heute früh hier eingetroffen und am Bahnhofe von den Großfürsten Alexis und Michael Michaelowitsch empfangen worden. Die Großherzogin wird heute Abend eintreffen.

Pest, 15. Oktober. (W. T. B.) Die ungarische Delegation hat die Berathung des auswärtigen Budgets im Plenum auf Mittwoch festgesetzt.

Sofia, 15. Oktober. (W. T. B.) Der „Bulgarie“ und „Swoboda“ zufolge wäre die neue bulgarische Anleihe dem Abschlusse ziemlich nahe, doch hänge deren endgültiges Zustandekommen von der Zustimmung der Sobranje ab. Das gestrige Erdbeben wurde auch in Widdin, Sistow, Plewna, Sliwno und Silistria verspürt.

Petersburg, 15. Oktober. (W. T. B.) Der Kaiser, die Kaiserin und die Großfürstin Xenia sind gestern Abend wieder in Gatschina eingetroffen.

New-York, 15. Oktober. (W. T. B.) Der „New-York Herald“ meldet aus Valparaiso, der chilenische Kongreß habe die Protokolle mit Peru und Frankreich genehmigt, wodurch die Reklamationen dieser Länder geregelt wurden. Die Unterzeichnung der Protokolle werde in der nächsten Woche erfolgen.

Wie wir vernehmen, hat der Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Stryck, der unausgesetzten Hetzereien seitens seiner „freisinnigen“ Freunde müde, heute sein Amt niedergelegt.

Das Kgl. Schauspielhaus bleibt am Dienstag geschlossen. Mittwoch ist Shakespeares „Sturm“ mit der Taubert'schen Musik. — Am Montag wird im Kgl. Opernhause „Djamileh“ mit den Damen Rothauser und Urbanska, den Herren Philipp, Lieban und Schmidt gegeben. Darauf folgt „Cavalleria rusticana“ und das Tanzbild „Slavische Brautwerbung“. Am Dienstag findet der zweite Sinfonie-Abend der Königl. Kapelle im Königl. Opernhause statt.

Letzte Börsen-Nachrichten.

Amtlicher Berliner Getreidebericht vom 15. Oktober.

Weizen mit Ausschluß von Rauhweizen per 1000 Kilo loko 145—164 nach Qual., Lieferungsqualität 153 M., per November-Dezember 154,5—155 bez., per April-Mai 159,5 bez. Gek. 50 To. Künd.-Preis 154 M.

Roggen per 1000 Kilogramm loco 137—145 n. Qual., Lieferungsqualität 140,5 M., inländischer guter 141—142, per diesen Monat 143,25—143 bez., per Oktober-November 143 bez., per November-Dezember 142,5 bez., per April-Mai 144,75—145,25—145 bez. Gekündigt 150 To. Kündig.-Pr. 143 M. Loko wenig Geschäft.

Gerste per 1000 Kilogr., große und kleine 140—185 nach Qual. Futtergerste 128—155 M.

Hafer per 1000 Kilogramm loko 144—166 n. Qu., Lieferungsqualität 146 M., pommerscher mittel bis guter 145 — 151, feiner 153—158, preußischer mittel bis guter 145—151, feiner 153—158, schlesischer, mittel bis guter 145—152, feiner 154—158, per diesen Monat 149—148,5—149,75 bez., per Oktober-November 145—144,5 bis 144,75 bez., per November-Dezember 143,5 bez., per April-Mai 144 M. Gek. 50 To. Kündig.-Pr. 149 M.

Mais per 1000 Kilogr. loko 120—138 n. Qual., per diesen Monat 121—121,25 bez., per Oktober-November 118,75 M., per November-Dezember 117,75 bez., per April-Mai 116,5 bez. Gek. 300 To. Kündig.-Preis 121 M.

Erbsen per 1000 Kilogr. Kochwaare 175—220 n. Q., Futterwaare 148—165 n. Q.

Weizenmehl loko pr. 100 Kilogr. brutto einschließlich Sack Nr. 00 23,25—21,00, Nr. 0 20,75—19,00. Feine Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl loko Nr. 0 u. 1 19,25—18,5, do. feine Marken Nr. 0 und 1 20,00—19,25. Roggenmehl Nr. 0 1½ M. höher als Nr. 0 u. 1.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilogr. brutto einschließl. Sack per diesen Monat 19,25 — 19,2 bez., per Oktober-November 19—18,95 bez., per November-Dezember 18,9—18,85 bez.

Rüböl per 100 Kilogr. loko mit Faß per diesen Monat, per Oktober-November und November-Dezember 49,3—48,7—48,9 bez., per April-Mai 50,3—49,9—50 bez. Gekündigt 2200 Ztr. Kündig.-Preis 49,1 M.

Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe ohne Faß per 100 Liter zu 100 pCt. = 10 000 pCt. nach Tralles loko 35,1—34,9 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe mit Faß per 100 Liter zu 100 pCt. = 10 000 pCt. nach Tralles, per diesen Monat 34,1—34—34,4—34,3 bez., per Oktober-November 32,7—32,9 bez., per November-Dezember 32,6—32,8 bez., per April-Mai 33,8—33,9 bez., Gekündigt 130 000 Liter. Kündigungs-Preis 34,2 M.

Wetter: Regnerisch. Wind: O.

Stettin, 15. Oktober. Weizen still, loko 150—153, per Oktober 154,50, per Oktober-November 154,50. Roggen unverändert, loko 135—138, per Oktober 138, per Oktober-November 138. Pommerscher Hafer 136—141. Rüböl still, per Oktober 49, per April-Mai 49,50. Spiritus unverändert, loko 70er 33,40, per November-Dezember 32,40, per April-Mai 33,00. Petroleum loko 10,25.

Posen, 15. Oktober. Spiritus loko ohne Faß 50er 52,50, do. 70er 33. Still. — Wetter: Regen.

Breslau, 15. Oktober. Spiritus per 100 Liter 100 pCt. ausschl. 50 M. Verbrauchsabgaben per Oktober 51,80, do. do. 70 M. Verbrauchsabgaben per Oktober 32,25. Roggen per Oktober 142,00, per Oktober-November 142,00, per April-Mai 142,00. Rüböl per Oktober 50,60, per April-Mai 51,50. Zink: umsatzlos. — Regnerisch.

Magdeburg, 15. Oktober. Zuckerbericht. Kornzucker ausschl. von 92 pCt. 14,05. Kornzucker ausschl. von 88 pCt. Rendement 13,55. Fest. Gem. Raffinade mit Faß 27,25. Gem. Melis I., mit Faß 25,75. Stetig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Oktober 13,52½ bez., 13,55 Br., per November 13,57½ bez., 13,60 Br., per Dezember 13,67½ bez., 13,70 Br., per Januar-März 13,95 bez., 13,97½ Br. Sehr fest.

Mannheim, 15. Oktober, Nachm. 1 Uhr. Weizen per November 16,70, per März 17,30, per Mai 17,60. Roggen per November 15,40, per März 15,40, per Mai 15,45. Hafer per November 14,80, per März 14,85, per Mai 15,15. Mais per November 11,85, per März 11,85 per Mai 11,85.

Pest, 15. Oktober. Produktenmarkt. Weizen loko behauptet per Herbst 7,58 Gd., 7,60 Br., per Frühjahr 7,84 Gd., 7,86 Br. Hafer per Herbst 5,44 Gd., 5,46 Br., per Frühjahr 5,70 Gd., 5,72 Br. Mais per Mai-Juni 1893 5,09 Gd., 5,11 Br. Wetter: Umwölkt.

London, 15. Oktober, Vormittag 11 Uhr 50 Min. 2¾prozent. Konsols 97⅛. 1889er Russen, II. Emission 97⅞. Italiener 92⅞. Lombarden 8⅞. Konv. Türken 22. 4prozent. ungar. Goldrente 95. 4proz. unifiz. Egypter 99⅛. 3½prozentige Egypter 94⅞. Ottomanbank 14¹⁄₁₆. 6prozentige fundirte Argent. 68. Spanier 64⅞. 3prozent. konsol. Mexikaner 80⅞. Rio Tinto 15⁷⁄₁₆. Argent. 5prozentige 1886er Gold-Anleihe 72⅞. Argentin. 4½prozent. äußere Gold-Anleihe 40. Rupees 66⅞. 3prozentige Portugiesen 25⅞. — Fest. — Wetter: Prachtvoll.

Liverpool, 14. Oktober, Nachm. 4 Uhr 10 Minuten. Baumwolle. Umsatz 8 000 B., davon für Spekulation und Export 500 B. Träge. Middl. amerikan. Lieferungen: Oktober-November 4¹⁵⁄₆₄ Werth, November-Dezember 4¹⁵⁄₆₄ Verkäuferpreis, Dezember-Januar 4¹⁷⁄₆₄ Werth, Januar-Februar 4¹⁹⁄₆₄ Verkäuferpreis, Februar-März 4²¹⁄₆₄ Werth, März-April 4⁵⁄₁₆ Verkäuferpreis, April-Mai 4²⁷⁄₆₄ Werth, Mai-Juni 4²⁷⁄₆₄ d. Verkäuferpreis.

Börse von Berlin, 15. Oktober.

Fondsbörse. Auch heute lagen keine Nachrichten vor, die anregend auf die Spekulation hätten wirken können. Das Spiel, heute die Finanzprojekte Oesterreichs und Rußlands als der Ausführung unmittelbar nahe gerückt, morgen sie als aufgeschoben oder gescheitert zu schildern, hat allmählich allen Einfluß auf die Börse verloren. Das gleiche gilt von den Nachrichten vom Kohlen- und Eisenmarkt. Die Kursbewegung ist also mehr wie je abhängig von den „strategischen“ Maßnahmen der Spekulationsparteien. Die Kurse eröffneten ungefähr auf dem gestrigen Niveau, um sich dann infolge des Eingreifens der bekannten Spekulations-Firmen etwas zu erhöhen. Bankaktien gewannen Bruchtheile eines Prozentes, doch ermatteten einzelne Werthe dieser Kategorie in der zweiten Stunde wieder. Oesterreichische Bahnen erfuhren nur geringe Beachtung und konnten ihren gestrigen Schlußkurs nicht ganz behaupten. Schweizerbahnen lagen matt, besonders wurden Zentralbahn in größeren Beträgen abgegeben. Deutsche Bahnen erfuhren nur unwesentliche Veränderungen bei sehr stillem Geschäft. Montanaktien wurden heute wieder etwas niedriger notirt, aber nur in kleinen Beträgen umgesetzt. Fremde Renten fest. Rubelnoten etwas schwächer. Schluß matt. Privatdiskont 2 pCt.

Produktenbörse. Der Wochenschluß war den vorangegangenen Tagen der Woche entsprechend: still und geschäftslos. Der Markt war von ausgeprägter Geschäftsunlust beherrscht, vom Ausland lagen keinerlei anregende Meldungen vor, die festeren Notirungen, die Holland gesandt hatte, wurden durch die schwächere Tendenz, die von Amerika gemeldet wurde, so ziemlich paralysirt. In Weizen wie in Roggen fanden so gut wie keine Umsätze statt, die Preise sind gegen gestern unverändert. Das Effektivgeschäft lag ebenfalls in völliger Ruhe. Der Verkehr in Hafer war belanglos, die Tendenz bleibt aber fest und die Preise zogen etwa ½ M. an. Für Mais herrscht zur Zeit etwas bessere Meinung; die Notirungen sind behauptet. Rüböl lag schwächer auf Abgaben; die heutigen Kündigungen waren ziemlich umfänglich und mögen mit gedrückt haben. Etwas reger war der Verkehr am Spiritusmarkt. Die Haussepartei nahm die hervorkommenden Kündigungen auf, was andererseits zu Deckungen führte. Abgeber hielten sich sehr zurück. Der Herbsttermin gewann 30 Pfg., auch die übrigen Termine profitirten von der Steigerung des Herbsttermins. Loko unverändert. — Gekündigt: 1 Sch. Weizen, 3 Sch. Roggen, 1 Sch. Hafer, 6 Sch. Mais, 22 Sch. Rüböl, 13 Sch. 70er Spiritus.

Für die Nothleidenden in Hamburg sind ferner eingegangen: Von P. Jenke in Steckby 20 M., P. K. hier 10 M., Piazer hier 4 M.

Inserate.

Königliche Theater.

Opernhaus.

Sonntag, den 16. Oktober. 211. Vorstellung. Zum 300. Male: Lohengrin. Romantische Oper in 3 Akten von R. Wagner. In Scene gesetzt vom Ober-Regisseur Tetzlaff. Dirigent: Kapellmeister Sucher. Anfang 7 Uhr, Ende nach 11 Uhr.

Montag, den 17. Oktober. 212. Vorstellung. Djamileh. Romantische Oper in 1 Akt von Bizet. Cavalleria rusticana (Bauern-Ehre). Oper in 1 Aufzug von Pietro Mascagni. Text nach dem gleichnamigen Volksstück von Verga. Slavische Brautwerbung. Tanzbild von E. Graeb. Musik komponirt und arrangirt von P. Hertel. (Mit Einlagen von J. Brahms.) Anfang 7 Uhr.

Dienstag, den 18. Oktober. Keine Vorstellung. 2. Sinfonie-Abend der Königlichen Kapelle. Anfang 7½ Uhr.

Schauspielhaus.

Sonntag, den 16. Oktbr. 221. Vorstellung. Wilhelm Tell. Schauspiel in 5 Aufzügen von Fr. v. Schiller. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10½ Uhr.

Montag, den 17. Oktober. 222. Vorstellung. Der Widerspenstigen Zähmung. Lustspiel in 4 Aufzügen von W. Shakespeare, nach der Uebersetzung von Wolf Graf Baudissin (Schlegel-Tieck), für die deutsche Bühne bearbeitet von Robert Kohlrausch. Anfang 7 Uhr.

Dienstag, den 18. Oktober. Keine Vorstellung.

Deutsches Theater. [20772]
Sonntag: **Galeotto.**
Montag: **Die Kinder der Excellenz.**
Dienstag: **Galeotto.**
Mittwoch: **Der Misanthrop. In Civil.**

Lessing-Theater. [20751]
Sonntag: Die Orientreise.
Montag: Die Orientreise.
Dienstag: Die Orientreise.

Berliner Theater. [20801]
Sonntag Nachmittag 2½ Uhr: **Das Käthchen von Heilbronn.**
Abends 7½ Uhr: **Das Fallissement.**
Montag: **Der Hüttenbesitzer.**
Anfang 7 Uhr. (Minka Butze, Agnes Sorma, Ludw. Barnay, Ludw. Stahl.)

Adolph Ernst-Theater. [20821]
Zum 41. Male:
Die wilde Madonna.
Anf. 7½ Uhr. Montag dieselbe Vorstellung.

Wallner-Theater. [20870]
Sonntag Nachm. 3 Uhr: **Kabale und Liebe.** (Parquet 1 M.):
Abends 7½ Uhr: **Der Mann im Monde.**
Montag: **Der Mann im Monde.**

Residenz-Theater. [20790]
Sonntag, Montag, Dienstag:
Im Pavillon (Le Parfum).
Anfang 7½ Uhr.

Apollo-Theater. Friedrichstr. 218.
Gastspiel der Prima-Ballerina
Luigia Cerale
vom K. K. Hofoperntheater in Wien.
Zum **52.** Male: [20921]
Lielda. Ballet von Cerri.
Am Meeresstrand. Ballet von Lanner.
Gr. Specialitäten-Programm.
Cinquevalli. Miss Jessica. Di Dio. The Tissot.
Einlaß 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Montag: Zum **53.** Male:
Lielda. Anfang 7½ Uhr.

Krolls Theater. [20841]
Sonntag: **Die Zauberflöte.**
Montag: **Die weisse Dame.**
Dienstag: Letztes Gastspiel von Fr. **Etelka Gerster. Lucia von Lammermoor.**
Anfang der Vorstellungen 7 Uhr.
Preise der Winterplätze: Fauteuil 3 M. 1. Parquet 2 M. 2. Parquet und Balkon 1 M. 50 Pf. Logensitz à 1 M. 25 Pf. Stehpl. 75 Pf. Billets sind zu haben an der Kasse, bei den Herren Bock, Unter d. Linden 46, Lindenberg, Leipzigerstr. 50a, R. Thomas, Unter den Linden 31 und im Invalidendank.

Thomas-Theater. [20961]
Gastspiel des Aug. Junkermann-Ensemble.
Onkel Bräsig.
Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.
Morgen: **Onkel Bräsig.**
In Vorbereitung:
Der Vereinspräsident.

American-Theater.
Carmen.
Berliner Parodie, täglich großer Erfolg.
Auftreten sämmtlicher neu engagirter Specialitäten. [20960]

Wintergarten.
Direktion: **Dorn & Baron.**
Großes Neues Programm.
Die amerikanischen Prairie-Jäger.
Kpts. Martyn u. Weiseren.
Debut der andalusischen Sängerin u. Tänzerin Sennorita Lola Gomez.
Debut der tunesischen Sänger- und Tänzer-Truppe (4 Damen, 4 Herren) mit der preisgekrönten Schönheit, der Odaliske Fatma Ben-Eny.
The O'Meers. The Zanetto. Iwan Tschernoff. The Bonhair. Arvida Swenson. Urdahl-Nielsen. The Sunbeams u. s. w. [20910]
Anf. Wochent. 7½ Uhr. Sonntag 7 Uhr.

Friedrich-Wilhelmstädt. Theater. [20810]
Die schöne Helena. Anfang 7 Uhr.

Reichshallen-Theater. [20881]
Sylv. Schäffer! — Töchter der Puszta! — Bunth und Rudd! — Juanita Karma! — Baretto u. Artell! — u. s. w. u. s. w. — Anf. 7 Uhr.

Theater Unter den Linden.
Direktion: [20991]
Alois u. Rudolf Ronacher.
Die Welt in Bild und Tanz.
Phantast. Ausst.-Ballet in 1 Vorsp. u. 5 Bildern v. F. Gaul u. J. Haßreiter, Musik von J. Bayer. **Ballet Autoren der K. K. Hofoper in Wien.** Inscen. durch den Balletmeister Herrn L. Gundlach. **9½ Uhr:** Das grandiose chinesische Ballabile: **„Ein Drachenfest“.** (Mitwirk.: 500 Personen.) Vor d. Ballet: **„Daphne“.** Operette in 1 Akt v. **Hans Müller.** Musik von **A. Ferron.** Inscen. d. Ober-Regisseur Herrn **C. A. Friese.** Ueberdies: **Hervorragendes Variété-Programm.**
Vorverkauf an der Tageskasse.
Anfang 7 Uhr. Kassen-Oeffn. 6 Uhr.
Café Ronacher, Restaurants
Unter den Linden. **Ronacher.**
Während des ganzen Tages u. auch nach der Vorstellung geöffnet.

dem das Schließgeld beziehen. Ferner will man 40 Inspektoren beschäftigen, die monatlich 150 M. beziehen und die Stelle der bisherigen Nachtwachtmeister ersetzen sollen. Für den ganzen Sicherheitsdienst soll jeder Hauseigenthümer monatlich drei Mark entrichten. Für Geschäftsleute, denen eine besondere Aufsicht über ihre Räume erwünscht ist, sollen Kontroluhren eingeführt werden. Für diese ist eine besondere Abgabe von 6 M. monatlich zu zahlen. Eine an den Magistrat gerichtete Anfrage hat Entgegenkommen gefunden, auch das Polizeipräsidium ist bereits verständigt worden.

— eb Vor dem Schwurgericht am Kgl. Landgericht I stand heute Termin an gegen den der Unterschlagung im Amt und schwerer Urkundenfälschung angeklagten Rechtsanwalt Dr. Stein. Vor Auslosung der Geschworenen verlas der Vorsitzende eine ihm eben zugegangene Depesche, worin der Vertheidiger Dr. Sello mittheilt, daß er über Nacht an heftigem Brechdurchfall erkrankt sei und nicht erscheinen könne. — Der Vorsitzende erklärte, daß er die Sache vertagen müsse, möglicherweise nur auf kurze Zeit.

— t Der Wiener Fiaker, der unter Führung seines Besitzers Edelmann die Distanzfahrt von Wien nach Berlin gemacht hat, wird nach der Meldung eines Berichterstatters, wohl nicht nach Wien zurückkehren. Um die Unkosten der Rückreise zu vermeiden, will Edelmann das Gespann hier verkaufen und auf der Bahn zurückkehren. Da der Wagen fast neu ist und beide Pferde, ungarisches Blut, sich in bestem Zustande befinden, so dürfte es an Kauflustigen nicht mangeln.

— n Bei dem zu Ehren der in Wien weilenden deutschen Distanzreiter im Sachergarten veranstalteten Festessen brachte, Wiener Blättern zufolge, die Wirthin, Frau Sacher, eine hübsche Idee zur Ausführung. Sie hatte ein Tischtuch auf eine große Holztafel spannen und in der Mitte eine auf den Distanzritt bezügliche Inschrift und eine Skizze, zwei Distanzreiter darstellend, anbringen lassen. Frau Sacher lud nun die anwesenden deutschen und österreichischen Offiziere ein, ihre Namen auf den breiten Saum des Tischtuches zu schreiben, wozu sein geistige Bleistifte bereit lagen. Bereitwillig kamen die Herren dieser Einladung nach. Ringsumher schmücken nun die sämmtlichen Unterschriften der Distanzreiter und des Komitees — alle kühn und charakteristisch, wie es sich für Reiter-Offiziere ziemt — den Rand des Tischtuches. Frau Sacher wird diese Unterschriften in verschiedenen Farben genau nach den Schriftzügen sticken lassen.

— n Die Uebertragung der Cholera durch Fliegen hat den Dr. Simmons, Direktor am Hamburger Allgemeinen Krankenhause, zu interessanten Versuchen angeregt, die in der neuesten Nummer der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ veröffentlicht sind. Es ergab sich, daß die Cholerabacillen noch nach anderthalbstündiger Dauer an Fliegen lebensfähig geblieben waren. Wenn man berücksichtigt, wie große Strecken diese Insekten in anderthalb Stunden durchfliegen, so liegt die Gefahr einer Verschleppung der Seuche selbst auf große Entfernungen nahe genug. Es sei daher rathsam, alle irgendwie durch Cholera-Entleerungen verunreinigten Gegenstände sofort sorgfältig unter Verschluß zu bringen und insbesondere darauf Acht zu geben, daß Fliegen weder flüssige noch feuchte Speisen berühren.

— n Wir leben in dem Jahrzehnt der „Normal-Artikel“ so heißt es in einem Aufsatz des „Konfektionair“ über die neue Richtung, die die gesammte Wirkwaaren-Industrie durch die „Normal-Artikel“ erhalten hat. Manche Leute probiren alle Systeme durch. Heute kleidet sich einer nach „Jäger“ oder Jacobi, morgen nach Lahmann oder Dizané, übermorgen nach Kneipp oder Bilfinger und in der nächsten Woche vielleicht nach Müller oder Schulze. Jeder Fabrikant sollte diese Mode für sich auszunutzen verstehen. Wir leben in dem „Normal-Zeitalter“, alles soll „normal“ sein. Man will „Normal-Arbeitsstunden“, „Normal-Zeit“, „Normal-Menschen“, Normal-Häuser“, „Normal-Uhren“ u. s. w. haben; deshalb nehme man diese „normale Zeit“ wahr, wer das „normal“ thut, wird auch „normal“ verdienen. (Oder, möchten wir doch dazu bemerken: „normal“ verkrachen.)

— n Der Spandauer Erbschaftsschwindler Bodin hat sich, laut des „B. T.“, auch auf dem Gebiete des Heirathsschwindels bewegt. In der Zeit, wo er als vermeintlicher reicher Erbe von Hypothekeninhabern Geld in Fülle vorschußweise erhielt, knüpfte er in Berlin mit einem jungen Mädchen ein Liebesverhältniß an, das zur Verlobung führte. Im Oktober sollte die Hochzeit stattfinden, und der Bräutigam hatte in der Brüderstraße eine Wohnung gemiethet, die von dem jungen Paare bezogen werden sollte. Eines Tages fiel es dem Vater der Braut ein, einmal den zukünftigen Schwiegersohn in Spandau mit einem Besuche zu überraschen. Die Ueberraschung war aber auf Seiten des Schwiegervaters. Da Bodin seinen richtigen Namen angegeben hatte, fanden Vater und Tochter leicht die fragliche Wohnung. Sie trafen in einem schmutzigen, dürftig ausgestatteten Raume auf dem Hofe eines großen Miethshauses eine abgehärmte Frau mit sieben Kindern — die Familie des „Bräutigams“ — an. Der Schwindler war nicht anwesend. Rebricens ist gegen Bodin bisher nur von einer Person die Strafanzeige erstattet worden. Die übrigen von ihm Betrogenen scheinen nicht hervortreten zu wollen, da sie sich offenbar sagen, daß sie ihr Geld doch nicht wieder erhalten würden; dagegen muß es ihnen unangenehm sein, daß ihre Betheiligung an der Sache in weiteren Kreisen bekannt werde. Unter diesen Umständen kann der Hochstapler mit einer verhältnißmäßig geringen Strafe davonkommen.

— BS Zwei Vogelfänger, die Arbeiter Blankenburg und Richter, sind am Donnerstag von dem Gendarmen Macke hinter dem Rixdorfer Buschkruge auf frischer That abgefaßt worden. Sie hatten 40 Vögel gefangen, denen sofort die Freiheit wiedergegeben wurde.

— S Einen Ausbruchsversuch unternahmen heute Vormittag drei Verbrecher, die in dem Kriminalgericht untergebracht waren, um dem Richter vorgeführt zu werden. Sie hatten von innen das Schloßblech gelöst und dann durch ein noch nicht bekanntes Werkzeug die Zunge des Schlosses zurückgezogen. Der Zelle gegenüber in dem ziemlich dunkeln Gange saßen zwei Gerichtsdiener, die durch den Lichtschein aus der geöffneten Thür aufmerksam wurden. Sie nahmen die Ausbrecher fest, als sie kaum die Zelle verlassen hatten.

— S Zu dem Verschwinden des Vertreters der Berliner Mörtelwerke, Ziehm, wird gemeldet: Gestern Abend gegen 7 Uhr trat der Vermißte an der Ecke der Hedemann- und Wilhelmstraße auf den Droschkenkutscher Schurke zu und verlangte nach einem Hause im Westen der Stadt durch den Thiergarten gefahren zu werden. Wie ein Augenzeuge mittheilt, hat Ziehm gleich bei Beginn der Fahrt sich mit einem Revolver erschossen. In seinem Besitze wurde nur eine geringfügige Summe und eine Gasthofsrechnung vorgefunden, die darauf hindeutet, daß Ziehm seit seinem Verschwinden sich in Berlin aufgehalten hat. Es heißt, daß Ziehm Veruntreuungen gegen seine Gesellschaft nicht begangen habe. Was ihn eigentlich zu dem Selbstmorde veranlaßt hat, ist nicht klar. In dem an seinen Vater gerichteten Schreiben hat er nur Abschied genommen.

— (Brände.) Aus Reinickendorf erging am Freitag Abend gegen 9½ Uhr an die hiesige Feuerwehr ein Ersuchen um Hülfeleistung. Brandstelle war das Grundstück des Fuhrherrn Bieser, Residenzstraße 28. Das Feuer, angeblich durch Explosion einer Petroleumlampe in einer Mansardenstube entstanden, hatte sich in sehr kurzer Zeit einen Weg in den Dachboden gebahnt und den Dachstuhl fast in seiner ganzen Ausdehnung ergriffen. Beim Eintreffen der nach dort entsandten 2 Löschzüge war der Dachstuhl bis auf einen kleinen Theil ein Raub der Flammen geworden. Die Thätigkeit der Ortsfeuerwehr bei den Löscharbeiten wurde mit einer Nebenleitung unterstützt.

— nn Prof. Fritz Werners Gemälde „Fürst Bismarck verläßt am 6. Februar 1888 das Reichstagsgebäude“ bleibt in Eduard Schultes Kunstsalon (Unter den Linden 1) nur noch bis einschließlich Sonntag, den 16. d. M., ausgestellt. Neu angekommen sind daselbst die interessanten sizilianischen Studien von Hans Busse und Ferns Landschaften aus dem Nord-Westen von Amerika.

— Spielplan der Königlichen Schauspiele für die Zeit vom 16. Oktober bis 23. Oktober. Im Opernhause. Sonntag, den 16. Oktober: Zum 300. Mal: Lohengrin. Montag, den 17. Oktober: Djamileh. Cavalleria rusticana. Slavische Brautwerbung. Dienstag, den 18. Oktober: 2. Sinfonie der Königl. Kapelle. Mittwoch, den 19. Oktober: Djamileh. Der Dorfbarbier. Cavalleria rusticana. Donnerstag, den 20. Oktober: Djamileh. Alessandro Stradella. Freitag, den 21. Oktober: Djamileh. Neu einstudirt: Lucia von Lammermoor. Sonnabend, den 22. Oktober: Tannhäuser. Sonntag, den 23. Oktober: Die Afrikanerin.

Im Schauspielhause: Sonntag, den 16. Oktober: Wilhelm Tell. Montag, den 17. Oktober: Der Widerspenstigen Zähmung. Dienstag, den 18. Oktober: Geschlossen. Mittwoch, den 19. Oktober: Das heilige Lachen. Donnerstag, den 20. Oktober: Der Sturm. Freitag, den 21. Oktober: Columbus. Sonnabend, den 22. Oktober: Der neue Herr. Sonntag, den 23. Oktober: Der Widerspenstigen Zähmung.

— nn Im Theater Unter den Linden wird demnächst das Programm weiter bereichert. Die Direktion hat mit dem jungen Fräulein Seffe David einen Gastspiel-Vertrag abgeschlossen, für welchen der Dichter Genée eigens einen Gelegenheits-Einakter gedichtet und komponirt hat. Die erste Aufführung und das erste Auftreten der jungen Künstlerin soll am 26. oder 27. Oktober erfolgen. In der morgigen Sonntags-Vorstellung wird die Kasseneröffnung bereits um 6 Uhr Abends erfolgen.

— nn Die heutige Vorstellung des „Onkel Bräsig“ im Thomas-Theater wird zunächst die letzte Sonntags-Aufführung des erfolgreichen Reuterschen Lebensbildes sein, da das neue Stück „Der Vereinspräsident“, von Fricke, am Mittwoch zum ersten Male in Scene gehen soll.

— nn Im Apollo-Theater gab es am Freitag Abend eine Jubiläums-Vorstellung: „Lielda“, das phantastische Ballet von Cerri, Musik von Georges Jacobi, ging zum 50. Male in Scene. Daneben warteten sämmtliche „Specialitäten“ mit neuen Nummern auf, so daß die Darbietungen des Ueberraschenden die Fülle boten. Außer der Drahtseil-Künstlerin Jessika, dem Mimiker Rivoli, der Liedersängerin di Dio und dem trefflichen Jongleur Cinquevalli hat der Londoner Komiker „Little Tich“ sein Bestes, um, wie immer, die Lacher auf seiner Seite zu haben. Die Komik, wie sie dieser urdrollige kleine Herr entwickelt, muß man gesehen haben, um zu staunen und zu lachen. Die Jubel-Vorstellung von „Lielda“ gab der ausgezeichneten Prima assoluta, Luigia Cerale, Gelegenheit, ihre Tanzkunst zu entfalten, wobei sie von den anderen Kräften bestens unterstützt wurde. Das wohlgefüllte Haus gab seinen lebhaften Beifall bei jeder Nummer zu erkennen.

— nn Im Zirkus Corty-Althoff am Friedrich-Karl-Ufer hat sich die Nachmittags-Vorstellung am letzten Sonntag so bewährt, daß die Direktion eine solche auch für den diesmaligen Sonntag angesetzt hat. An beiden Vorstellungen werden die besten Nummern des Programms zur Darstellung gelangen, namentlich die Vorführung von Schul- und Freiheitspferden durch Direktor Pierre Althoff. Auch in der Akrobatik und Turnkunst wird das beste geboten, die Hunde- und Affen-Dressur ist durch eine Nummer vertreten. Am Sonntag Nachmittag hat jeder Besucher des Zirkus übrigens das Recht, ein Kind frei mit einzuführen.

— mm „Es ist merkwürdig (so lesen wir im Oktoberheft der „Preußischen Jahrbücher“), daß die „Jungendeutschen“ sich auf die Dauer damit befriedigen, beständig unter sich zu sein, daß sie meinen, durch den fortwährend erneuerten Ausdruck ihrer gegenseitigen Hochschätzung etwas Positives zu erreichen, daß ihnen nicht zum Bewußtsein kommt, wie unglaublich geringfügig die Stelle ist, die sie thatsächlich im Leben des deutschen Volkes spielen. . . . Aber der Maßstab dafür fehlt ihnen, und sie meinen, es den Stürmern und Drängern des vorigen Jahrhunderts gleich zu thun, obgleich diese mit ihren Werken ganz Deutschland elektrisirten und die Geister in Flammen setzten.“

Dem beistimmen, wird jeder, der kein ABC-Schütze in der Literaturgeschichte ist und sich einbildet, man brauche nur im Eigendünkel die altväterischen Größen zu verkleinern, um moderne Zwerge an die Stelle der „atavistischen“ Riesen zu setzen. Wer aber in Literatur und Poesie eine neue Zeit heraufführen will, der muß zuerst durch seine Werke Epoche machen, mit Blitzen des Geistes einschlagen, wie der junge Goethe durch seinen Götz, der junge Schiller durch seine Räuber. Kelephoniums-Blitze allein thun es nicht. „Setz' einen Frosch auf goldnen Stuhl, er hüpft doch wieder in den Pfuhl.“

Circus Corty-Althoff,

Friedrich-Karl-Ufer, Ecke Karlstraße. [21685]

Sonntag, 16. Oktober: **2 Brillant-Vorstellungen.** Nachmitt. 4 Uhr 1 Kind frei. In dieser Vorst. u. a. Miß **Erna** u. Mr. **Walton** m. ihrer dress. Hunde-, Affen- und Ponygruppe. Abends 7½ Uhr: Auftreten der berühmten Spezialitäten, Reiten und Vorf. best dress. Schul- und Freiheitspferde.

Montag, 17. Oktober, 7½ Uhr: **Große Vorstellung.** Zum 1. Mal: **The Wilmots,** erste Doppelcyclisten, in ihren Original-Produktionen.

Alexanderplatz-Theater.

[20890] Sonntag, den 16. Oktober 1892 Nachmittags 3½ Uhr bei ermäßigten Preisen **„Tannhäuser“.** Kassa-Eröffnung 3 Uhr. Abends 7½ Uhr: **„Berliner Gigerln“,** Posse mit Gesang in 3 Akten und 4 Bildern. Montag 7½ Uhr: **Berliner Gigerln.**

Rössner's [20850]
Zauber-Theater

Unter den Linden 21
(Wilhelmshallenhaus.)

Heute 2 Vorstellungen.

Nachmittags v. 4–6 Uhr:

Kindervorstellung,

und zahlen Erwachsene und Kinder auf alle Plätze nur halbe Preise.

Abends Anfang 7½ Uhr:

Elite-Vorstellung.

Billetvorverkauf von Morgens 10–1 Uhr an der Theaterkasse. Kinder zahlen auch in den **Abendvorstellungen** nur halbe Preise.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen.

Meine Verlobung mit Mlle. Méry de Reymond, Tochter des verstorbenen Privatiers M. de Reymond und seiner gleichfalls verstorbenen Gemahlin, geb. Pache, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [19948]

Dresden. Oktober 1892. Hohenwardin.

Werner von Manteuffel
aus dem Hause Hohenwardin.

Verbindungen.

Ihre am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren sich anzuzeigen

Eric von Witzleben.
Hauptmann u. Komp.-Chef im Inf.-Regt. Nr. 99.
Marie von Witzleben,
geb. von Thadden. [19949]

Pfalzburg, Lothr., den 12. Oktober 1892.

Ihre am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren sich anzuzeigen:

Eccard von Manteuffel,
Premier-Lieutenant im 2. Garde-Feld-Artillerie-Regiment. [16883]
Susi von Manteuffel,
geb. Ende.

Wannsee, den 12. Oktober 1892.

Unsre am 12. Oktober stattgehabte eheliche Verbindung beehren wir uns anzuzeigen.

Berlin, den 14. Oktober 1892.

Hanns von Busse,
Premier-Lieutenant im Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV.
comm. z. Großen Generalstabe.

Maria von Busse,
geb. von Holtzendorff. [21635]

Todesfälle.

Heute Morgen 7 Uhr entschlief hier nach schweren Leiden sanft und ruhig unser theurer Bruder, Schwager und Onkel, der

Wirkliche Geheime Legationsrath

Lothar Bucher,

im fast vollendeten 75. Lebensjahre.

Dies zeigt im tiefsten Schmerze, zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen, ergebenst an:

Helene Bucher,
geb. Ungnad.

Glion (Pays de Vaud),
den 12. Oktober 1892. [19958]

Heute Vormittag 10 Uhr entschlief nach kurzem schwerem Leiden

Frau **Blanca von Bockum**
gen. **von Dolffs,**
geb. Radkau,
im 37. Lebensjahre. [19962]

Um stilles Beileid bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Metz den 13. Oktober 1892.

Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung die traurige Mittheilung, daß unser lieber kleiner

Helmuth

heute Nacht nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist. [21680]

Berlin, den 15. Oktober 1892.

Die tiefbetrübten Eltern:
Oberlehrer Dr. Joh. Kirchner
und Frau Helene,
geb. Schüler.

Nachruf.

Am 12. d. M. verstarb in seinem 30. Lebensjahre zu Halle a. S. der Königliche Regierungs-Assessor [19947]

Dr. jur. Paul Liedtke.

Das hiesige Regierungs-Kollegium, welchem derselbe seit zwei Jahren angehörte, betrauert in dem so früh Dahingegangenen einen überaus reich begabten und pflichttreuen Beamten, welcher durch ausgezeichnete Eigenschaften des Charakters und Herzens sich allgemeine Liebe und Zuneigung erworben hatte.

Schleswig, den 13. Oktober 1892.

Namens des Regierungs-Kollegiums.
Der Regierungs-Präsident:
Zimmermann.

Am 13. d. Mts. verstarb auf Urlaub im Elternhause zu Kolberg am Herzschlag der Königliche Premier-Lieutenant im Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1 und Adjutant der 3. Garde-Infanterie-Brigade

Herr Bogislav von Münchow.

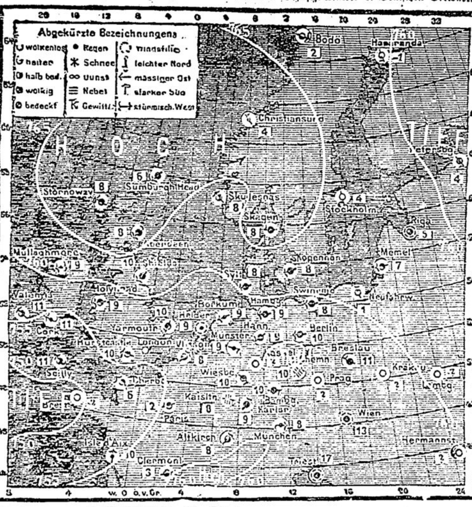
An ihm verliert die Armee einen durch militärische Tugenden und ritterliche Gesinnungen hochgeschätzten Offizier, der mit voller Hingebung für den Königlichen Dienst bis zum letzten Augenblick die besten Hoffnungen für seine Zukunft gab. Sein Andenken wird bei Allen, die ihn kannten, stets in Ehren gehalten werden.

Berlin, den 14. Oktober 1892. [21681]

von Lütcken,
General-Major und Kommandeur der 3. Garde-Infanterie-Brigade.

Wetterkarte

vom 15. Oktober, 8 U. Morg. Entworfen vom Berl. Wetter-Bür. v. Dr. Leß u. Lipkowitz auf Grund d. meteorol. Depesch.-Mater. d. Deutschen Seewarte.



Erläuterungen zur Wetterkarte. Die Wetterprognose ist auf Grund lokaler Beobachtungen u. d. meteorologischen Depeschen-Materials der Deutschen Seewarte aufgestellt. Die eingeschriebenen Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Barometerstande, durch die Worte „Hoch“ und „Tief“ werden barometrische Maxima u. Minima ausgedrückt.

Wetterprognose für Sonntag, 16. Okt. Ein wenig kühleres, zeitweise aufklarendes, vorwiegend trübes, regnerisches Wetter mit mäßigen östlichen Winden.

Barometer und Thermometer bei Petitpierre in Berlin.

	Barometer.	Thermom.
14. Oktb. Abds. 9 U.	28 Z. 1,0 Lin.	+ 8,9 Gr.
15. Oktb. Mrgs. 7 U.	27 Z. 11,3 Lin.	+ 7,9 Gr.
15. Oktb. Mitt. 1½ U.	27 Z. 10,7 Lin.	+ 7,7 Gr.

Uebersicht der Witterung. Das barometrische Minimum, welches gestern in der Kanalgegend lag, ist, der östlichen Luftströmung folgend, westwärts fortgeschritten und verursacht über Irland und auf den Scillys starke östliche Winde. Ueber Zentraleuropa ist der Luftdruck ziemlich gleichmäßig vertheilt, im Norden wehen leichte bis mäßige östliche, im Süden schwache westliche Winde.

Kurse der Berliner Börse vom Sonnabend, den 15. Oktober 1892.

Amtlicher Theil.

Wechsel.

Amsterdam	8 T.	168,50 bz
	2 M.	167,55 bz
Brüss. und Antw.	8 T.	80,85 bz G
	2 M.	80,65 G
Skandinav. Plätze	10 T.	112,25 G
Kopenhagen	10 T.	112,30 bz
London	8 T.	20,35 bz
	3 M.	20,29 G
Lissabon u. Oporto	14 T.	—
	3 M.	—
Madrid u. Barcel.	14 T.	73,15 bz
	2 M.	—
New-York	a vist.	418,25 bz
Paris	8 T.	80,85 G
	2 M.	80,60 G
Budapest	8 T.	—
	2 M.	—
Wien öst. W.	8 T.	170,60 bz
	2 M.	169,15 bz
Schweizer Plätze	10 T.	80,80 G
Italienische Plätze	10 T.	78,15 bz
	2 M.	
Petersburg	3 W.	202,25 bz
	3 M.	[illegible]
Warschau	8 T.	203,70 bz

Bankdiskonto.

Amsterdam 2½, Berlin 3 (Lombard 3½ und 4), Brüssel 2½, London 2, Paris 2½, Petersburg und Warschau 4½, Wien 4, Italienische Plätze 5, Schweiz 5, Skandinav. Plätze 5, Kopenhagen 4, Madrid 5, Lissabon 4.

Geld-Sorten.

Dukaten pr. St.	9,74 bz G
Sovereigns	20,375 bz G
20-Frankstücke	16,175 G

Waldeck-Pyrm. St.-A.	4	—
Württ. St.-A. 81–83	4	—
Preuß. Pr.-Anl. 1855	3½	178,60 bz
Kurh. Pr.-Sch. à 40 Thl.	—	297,00 G
Badische Pr.-A. v. 67	4	138,70 G
Bayerische Präm.-Anl.	4	141,30 G
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	103,90 B
Köln-Mind. Pr.-Anl.	3½	133,50 bz G
Dessauer St.-Pr.-Anl.	3½	—
Hamburger 50 Thl.-L.	3	133,25 bz
Lübecker	3½	130,10 bz
Meininger Guld.-Loose	—	28,50 B
Oldenburg. Thl.-Loose	3	128,50 bz

Obligat. deutsch. Kolonialges.

Dt.-Ostafrik. Zoll-Obl.	5	100,10 bz G

Ausländische Fonds.

Argentinische Anleihe	5	45,75 bz G
do. do. innere	4½	[illegible]
Bukarester Stadt-Anl.	5	95,75 bz G
do. v. 1888	5	95,75 B

Mariend.-Mlw.	5	5	108,25 bz G
Meklenb. Südb.	4	5	20,10 bz
Ostpreuß. Südb.	5	5	110,60 bz G
Priegnitzer	4½	4½	104,50 B
Saalbahn	3½	5	96,25 bz G
Weimar-Geraer	3½	5	81,90 bz G

Eisenb. Prior. u. Oblig.

Berg.-Märk. III A.B	3½	98,75 B
do. III. C.	3½	98,75 B
Braunschweigische	4½	105,90 bz G
Braunschw. L.-E.-B.	4	101,00 bz G
Breslau-Warschauer	5	—
Deutsch-Nord. Lloyd	4	99,25 B
Halberstadt-Blankenb.	4	102,50 bz
Lübeck-Büchener gar.	4	—
Magdeb.-Wittenberge	3	89,10 bz
Mainz-Ludw. 68–69	4	—
do. 75. 76. 78. cv.	4	102,80 G
do. 1874	4	—
do. 1881	4	—
do.	3½	98,60 B
Meklb. Fried.-Franzbahn	3½	97,00 bz
Oberschlesische Lit. B.	3½	98,80 G
	3½	98,80 G
Oberschl. Nied.-Zwb.	3½	—
do. Stargard-Posen	4	101,90 B
Ostpreuß. Südbahn	4½	—
do. do. IV	4½	—
Rechte-Oderufer	3½	—
Saalbahn	3½	—
Weimar-Geraer	4	100,20 G
Werrabahn 84–86	4	—
Weimar-Gera	4	—

Bank-Aktien.

Aachener Diskontoges.	6	4	108,60 bz B
Allg. dtsch. Handelsges.	4½	4	53,25 G
Amsterdamer Bank	7½	4	149,30 G
Antw. Central-Bank	6	4	105,75 B
Badische	6	4	—
B. f. Rheinl. u. Westf.	5½	4	—
B. f. Sprit u. Prod.	3	4	62,50 G

Industrie-Aktien.

Industrie-Prioritäten.

Eisenbahn-Aktien u. Prioritäten.

Eisenbahn-Priorit.-Obligationen.

Nichtamtlicher Theil.

Bank-Aktien.

Industrie-Aktien.

Versicherungs-Aktien.

Verantwortlicher Redakteur u. Herausgeber: Frhr. v. Hammerstein, Berlin. — Verleger: J. v. Kröcher. — Druck von F. Heinicke, Berlin W., Königgrätzerstr. 15.